Nr. 417. 47. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Freitag, 16. August 1918

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Sechsmaliger Ansturm bei Lassigny gescheitert.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorfeldkämpfe am Kemmel und bei Bieuz Berquin. Stärkere Vorstöße des Feindes südlich der Lys, bei Ahette und nördlich der Ancre wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Boehn.

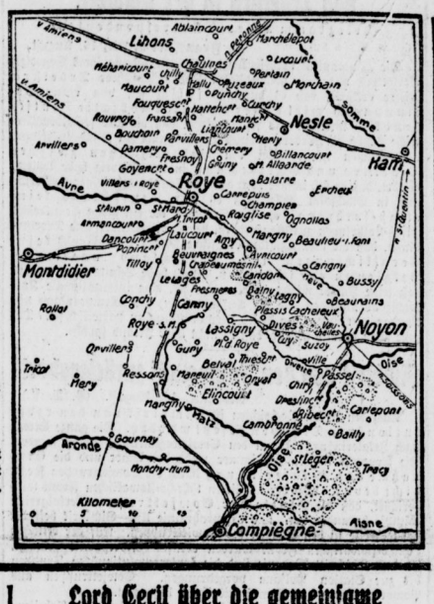
Westlich von Roye und südwestlich von Noyon heftiger Feuerkampf, dem beiderseits der Avre, gegen Lassigny und auf den Höhen westlich der Oise feindliche Angriffe folgten. Südlich von Thiescourt blieb das Gehöft Atteche in Händen des Feindes. Im übrigen schlugen wir seine Angriffe vor unseren Kampfstellungen teilweise im Gegenstoß zurück. Schwere Verluste erlitt der Feind in den Kämpfen um Lassigny. Hier stürmte er bis zu sechs Malen vergeblich an und wurde nach zehnstündigem erbitterten Kampf in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle nahm die Feuertätigkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Udet errang seinen 54. und 55., Oberleutnant Könnete und Lörzer errangen ihren 30., Leutnant Neckel seinen 22. und 23., Leutnant Röth seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)



Das Ergebnis der Beratungen im Großen Hauptquartier.

„Völlige Uebereinstimmung in Bezug auf die politischen und militärischen Aufgaben."

Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. August. (W. T. B.)

Die erneute Zusammenkunft der erlauchten Souveräne hat das innige Einvernehmen und die völlige Uebereinstimmung in bezug auf die politischen und militärischen Aufgaben wieder zutage treten lassen, auch die gleiche und treueste Auslegung des Bündnisses festgestellt. Das Zusammensein der Monarchen war von der Herzlichkeit getragen, die ihren persönlichen Beziehungen wie den Interessen ihrer Völker entspricht. Die leitenden Staatsmänner und die militärischen Spitzen haben eine gründliche und fruchtbare Aussprache gepflogen. Der k. und k. Minister des k. und k. Hauses und des Ministeriums des Aeußern, Graf Burian, und der Generaloberst Freiherr v. Arz sind von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Desgleichen hat Seine Majestät der Kaiser und König Karl den Reichskanzler Graf Hertling und Generalfeldmarschall v. Hindenburg empfangen.

Der Stand der russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen.

Kiew, 15. August. (W. T. B.)

Der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation, Rakowski, machte den Pressevertretern folgende Mitteilung über den Stand der russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen: Erreicht sei die Einigung in bezug auf den Waffenstillstand, die Wiederherstellung von Eisenbahn-, Post und Telegraphenverkehr, ein Warenaustausch im Werte von 17 Millionen Rubel, die Errichtung von Konsulaten. Weiter bestünden aber tiefe Gegensätze: Die Ukraine verlange für den Warenaustausch die Anwendung des russischen Tarifs von 1904, Rußland fordere den Zollbund. Als Tag der Loslösung von Rußland sehe die Ukraine in der Frage der Teilung von Staatsvermögen und Staatsschulden den Tag des dritten Universals, den 7. November 1917, an, Rußland dagegen den Tag des Abschlusses des Brester Friedens, den 12. Januar 1918. Außerdem verlange die Ukraine einen Anteil am russischen Staatsvermögen auch außerhalb der ukrainischen Grenzen. Rußland schlägt ethnographische Grenzen und Volksabstimmung in strittigen Fällen vor. Die Ukraine will nur ethnographischen Bestand an ländlicher Bevölkerung in Betracht ziehen. Trotzdem hoffe er, Rakowski, daß der Friedensschluß gelingen werde.

Die Ukranische Telegraphenagentur teilt mit, daß Abteilungen der Freiwilligenarmee unter General Erdelli Jekaterinodar im Kubangebiet besetzt haben. Nach Meldung von „Kiewskij Golos" wird ein ständiger Dampferverkehr zwischen Odessa und den Häfen Bulgariens und Rumäniens aufgenommen.

Lord Cecil über die gemeinsame Lebensmittelversorgung der Entente.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Haag, 16. August.

Reuter meldet aus London: Lord Robert Cecil hat heute anläßlich des vierten Jahrestages der Gründung der Kommission für interalliierte Versorgung mit Lebensmitteln eine Rede gehalten. Er sagte u. a.: „Diese Kommission war die erste gemeinschaftliche Organisation der Alliierten während des Krieges. Jetzt bilden wir sozusagen eine Allianz, einen Bund von Nationen. Wir sind in ein gewaltiges Unternehmen verwickelt, das die Aufbietung aller geistigen Kräfte der Menschheit erfordert. Gegenüber dem großen Druck, der auf unseren Hilfsquellen lastet, besteht der einzige Ausweg darin, gemeinschaftlich nach einem Ziel zu streben. Nur indem wir alle Hilfsquellen gemeinschaftlich verwerten, können wir dem Drucke Widerstand leisten. Großbritannien und die Vereinigten Staaten haben nicht in der Weise gelitten wie einige Bundesgenossen, weil ihnen das Elend eines feindlichen Einfalles erspart geblieben ist. Von anderen Ländern sind aber die schönsten Provinzen durch die Grausamkeiten und die Tyrannei des Feindes verwüstet worden. Deshalb muß der Kraftaufwand für die gemeinschaftliche Sache verdoppelt werden. Jedermann weiß, daß England große Opfer an Blut, Geld, an Schiffen und im Handel gebracht hat und daß es noch weitere Opfer bringen wird. Die Einheit bei den Alliierten ist dadurch befestigt worden, daß man sich überall vergegenwärtigt hat, daß man für eine große Sache kämpft, für Recht oder Gewalt. Wenn man durch den Sieg die Welt nur in dem Zustande hergestellt sehen will, wie sie vor dem Kriege bestand, dann würde das nicht bedeuten, daß man vergebens gekämpft hat, aber man hätte doch die Gelegenheit versäumt, die beste nationale Ordnung auszubauen, die jemals einem Geschlechte gegeben worden ist." Deshalb glaubt Cecil, daß die genannte Kommission für die Lebensmittelversorgung einen Anhalt für den Völkerbund bildet. Wenn diese Genossenschaft weiter ausgebaut werde, könne sie vielleicht den Nationen den Weg für künftige Organisationen zeigen. „Ich glaube, daß dies die schönste Gelegenheit ist, die jemals einem Staatsmann geboten wurde. Es ist unsere Aufgabe, nicht zu zaudern. Laßt uns die Kommission zum Vorbild nehmen! Aber wir müssen auch auf anderen Wegen vorwärts schreiten, damit wir am Ende feststellen können, wie wir mit der Verwirklichung der großen Ideale Friede und Wohlfahrt unter den Menschen etwas näher gekommen sind."

Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer.

Amtlich. **Berlin,** 16. August. (W. T. B.)

Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote aus stark gesicherten Geleitzügen sechs wertvolle Dampfer von zusammen rund

22000 Bruttoregistertonnen,

darunter einen voll besetzten Truppentransporter von mindestens 6000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Des Hamsters Leiden.

Wo bleiben die beschlagnahmten Sachen?

Von [Nachdruck verboten.]

Erich Dombrowski.

Im Kriege haben wir alle umlernen müssen. Auch moralisch. Wir wissen jetzt zum Beispiel, wie man die hunderttausendundeine Kriegsverordnung mit den unzähligen Einzelbestimmungen der Landeszentral-, der Kommunal-, der Polizeibehörden und der einzelnen Kriegsgesellschaften zu umgehen hat. Würde jedes Delikt, bis herab zu den Verstößen gegen alle die Paragraphen, die beim Besohlen der Stiefel eingehalten werden müssen, würde jedes Vergehen ohne weiteres gerichtlich geahndet, wie das Gesetz es verlangt, ganz Deutschland, die Paläste mit eingeschlossen, wäre ein einziges großes Gefängnis, und es würden nicht einmal Menschen als Gefängniswärter aufzutreiben sein, die frei von Schuld wären. Aber zum Glück hat die Vermehrung der Staatsanwälte, Polizisten und Richter nicht Schritt halten können mit dem bazillenartig anwachsenden Geschwulst von Kriegsgesetzen. So sind, mangels einer Exekutive, die Maschen der Gesetze so breit geblieben, daß selbst der dickste Hamster mit Grazie durchschlüpfen kann. Und dennoch „leicht zu ritzen ist das Reich der Hamster", die des Leibes Notdurft und Nahrung über die allzu knapp bemessene, amtlich zugeteilte Ration hinaus zu befriedigen trachten. Seien wir offen, in diesem Sinne ist jeder mehr oder weniger ein Hamster. Jeder greift zu, wo er etwas bekommen kann. Es ist ein förmlicher Sport geworden. Nicht wenige Menschen gibt es leider, die, dank ihrer Beziehungen, jetzt weit mehr als früher essen, immer nur von dem einen Gedanken geheilcht: Ib, so lange du etwas hast, iß auf Vorrat. Carpe diem, dichtet Horaz, und sein Wort hat heute eine ganz moderne Bedeutung bekommen. Aber wie der Tod Arnold Böcklin grinsend von hinten über die Schulter guckt, als er den Pinsel auf die Palette taucht, um zu malen, so schaut hinterwärts auch uns der Gendarm, der Grüne und der Blaue, beim Verzehren heimlich gehamsterter Waren mit drohendem Auge zu, um uns noch vor dem letzten Happen zu erwischen.

Und viele werden ertappt. Wenn früher, in jubelnden Friedenszeiten, Monarchen ausfuhren, glitten sie an einem Spalier von Schutzleuten vorbei, heute erfreut sich das gemeine bürgerliche Individuum, wenn es aufs Land fährt, um sich „einzudecken", derselben polizeilichen Fürsorge. Am Dorfausgange steht ein Gendarm, und hast du den glücklich, durch irgend einen Zufall passiert, tritt plötzlich hinter dem Wegweiser an der Chaussee, wenn du dich zu orientieren sucht, eine grünuniformierte breitstämmige Gestalt mit rasselndem Säbel und umgeschnallter hellbrauner Säbeltasche hervor und fragt dich lieblich, wie weiland Elisabeth Herrn Lohengrin aus Monsalvatsch, woher du kommst und wie dein Nam' und Art. Ehe du dich's versiehst, hat er auch schon dein Päckchen, Körbchen, Handtäschchen oder was du sonst auch bei dir hast, betastet und — beschlagnahmt. Hast du aber selbst das Glück, auch diesem Späher, auf einem Umwege, zu entgehen, an der Bahn packt dir sicherlich der Gendarm ins Genick, nimmt dir rücksichtslos weg, was du aus dem Kreise ausgeführt hast, und — beschlagnahmt es.

Aber die Leiden und Freuden des Hamsters sind damit noch nicht erschöpft. Viele sind auf den schlauen Einfall gekommen und lassen sich, was sie brauchen, aus Bayern und Württemberg zum Beispiel, den Ländern, da noch heute Milch und Honig fließt, im verschwiegenen Paket, sogar im Wertpaket, mit so und so viel hundert Mark deklariert, schicken. Aber selbst diese Sendungen weiß der lange Arm des Gendarmen zu erreichen. „Eigentum ist Diebstahl", hat der französische Sozialdemokrat Proudhon einmal gesagt und damit die Notwendigkeit der Enteignung alles Privateigentums zugunsten der sozialistischen Gesellschaft zu beweisen versucht. Der bayrische Staat ist zwar nicht sozialistisch — beileibe nicht — aber den Hamstern gegenüber verfährt er, selbst bloß im Vermutungsfalle, streng nach Proudhonschem Rezept. Wo er in einem Postpaket Lebensmittel wittert, und sei es auch nur ein Pfündchen Heidelbeeren, flugs erbricht er es, beschlagnahmt die Waren und schickt dem Adressaten hohnlachend den leeren Karton zu. Demselben Schicksal verfallen die Koffer auf der Eisenbahn, wenn sie die Landesgrenze überschreiten. Der Staat und der Einzelne handeln gewiß nach Gesetz und Recht, nur mit der kleineren Kriegsklausel: „Wie ich es auffasse." So sind die Verfassungsbestimmungen: das Privateigentum ist unverletzlich und das Postgeheimnis nur neu interpretiert worden.

Zählt man nun alles zusammen, was so nach und nach beschlagnahmt worden ist, so kommt man zu einer hübschen Menge. Ganz Berlin könnte, so möchte man glauben, tagaus und tagein in dulci jubilo leben, wenn es allein auf alle im ganzen Reiche beschlagnahmten (und unterwegs gestohlenen) Lebens- und Genußmittel angewiesen wäre. Wir betonen aber, daß dies nur rein hypothetisch gedacht ist, daß es, wie es in der Operette so schön singt und klingt, nur heißen soll: „Gesetzt den Fall . . ." Für das empfindliche Bayern liegt also zunächst kein Anlaß zu einem neuen Protest wider Berlin vor. Da aber Berlin durchaus nichts von den zahllosen beschlagnahmten Hamstersachen profitiert, so muß man sich wirklich fragen: Ja, wo bleibt das beschlagnahmte Gut oder, richtiger, wer verzehrt es? Immer wieder haben die Leute, mündlich und brieflich, diese neugierige Frage an uns

gerichtet. Uns wurde an der zuständigen Stelle der folgende Bescheid:

Zu Anfang des Krieges bestanden keine Vorschriften über die Verwertung und Verteilung der beschlagnahmten Waren. Besondere Vorschriften über die Verwertung traten erst am 22. März 1917 in Kraft. Die beschlagnahmten Waren mußten von da ab an die bezugsberechtigten Stellen abgeliefert werden. So ging Mehl und Getreide an die Reichsgetreidestelle, die die beschlagnahmten Mengen den Kommunen überwies. Seife oder Speiseöle kamen an das Kriegsamt für pflanzliche Fette und Oele, Butter zum Teil an die Reichsfettstelle, Stoffe und Tuchwaren an die Reichsbekleidungsstelle. Die in Groß-Berlin beschlagnahmten Lebensmittel gehen an die Berliner staatliche Lebensmittelverteilungsstelle Groß-Berlin, deren Vorsitzender über die Verteilung an die Kommunen und Schwerindustriellenbetriebe disponiert. Die Verteilung erfolgt nach Bedarf. Die ungeheuren Mengen der beschlagnahmten Lebensmittel sind in Lagern aufgespeichert, die sich unter militärischer Bewachung befinden. Einzelbelieferungen an Kommunen aus den Lagern kommen nur selten in Betracht, die Verteilung erfolgt nach bestimmten Grundsätzen je nach Bedarf.

Das alles klingt plausibel. Aber man wird den Eindruck nicht los, als ob es sich hierbei lediglich um große Quantitäten, die „verschoben" worden sind, handelt. Wer dabei fistiert wird, dem geschieht durchaus recht, denn er versündigt sich schwer am Gemeinwohl. Die kleineren Mengen, die für den Hausbedarf gedacht sind und dem Spruche des Gendarmen oder sonst welcher Amtsperson verfallen, können aber kaum in dieser Weise „zentralisiert" werden. Hier, wo oft die Armen und Aermsten sich für einen Notgroschen irgendeinen kleinen Genuß zu den kärglichen Tagesportionen verschaffen wollen, sollte man einen Unterschied machen. Was macht man, um nur ein Exempel zu nennen, mit den zwei Pfund Heidelbeeren, die man im Postpaket oder auf der Landstraße verhaftete und die einige Stunden später bereits verdorben sind, oder was tut man mit Butter, Fleisch oder Milch, die ebenfalls einen Transport zur „Zentralstelle" nicht vertragen? So unberechtigt ist diese mahnende Frage nicht, denn erst vor einigen Wochen hat das Kriegsernährungsamt die Bundesregierungen ersucht, Verfügungen zu treffen, nach denen den Gendarmen und den sonstigen Exekutiv-Organen die Ausstellung von Quittungen über ihre Lebensmittel-Beschlagnahmungen zur Pflicht gemacht werden soll. Auf diesen Quittungen soll auch die Stelle angegeben werden, an welche die Waren abgeliefert werden soll.

Durchgeführt scheint diese Anregung indessen noch lange nicht zu sein, denn die Klagen hören nicht auf. Aber das eine wird die neue Bestimmung vielleicht — vielleicht — erreichen, daß nicht mehr so blindlings beschlagnahmt wird wie bisher. Jedenfalls wird selbst die gestrengste Amtsperson fortan nachprüfen müssen, ob es sich wirklich lohnt, ein Viertelpfund Butter oder ein paar reife Pflaumen zu beschlagnahmen, wenn sie bis zur Ablieferung an die amtliche Stelle bereits verdorben sind. Im übrigen sollte der Staat doch nicht vergessen, daß er indirekt den Schleichhandel und die meist sehr kostspielige Hamsterei durch wiederholte Teuerungszulagen legalisiert hat, die den Beamten die materielle Anpassung an die Zeitumstände gestatten sollen.

Die Städter, die im Kampf um den Laib Brot und die Schnitte Wurst am schlimmsten dran sind, haben kein Verlangen nach einem Hamsterdiktator. Im Gegenteil, sie sehnen die Zeit herbei, wo der König eines Tages wird sagen können: Ich will, daß jeder meines Volkes ein Töpfchen Schmalz in seinem Hause hat, und wenn es sein kann, noch ein bißchen mehr von diesem und jenem.

Berichte der feindlichen Heeresleitungen.

Englischer Heeresbericht vom 15. August vormittags. Schwere Kämpfe östlich von Rainecourt verliefen zu unseren Gunsten. In der Nachbarschaft wurde unsere Linie etwas vorgeschoben. Zwischen Albert und Ayette hielten unsere unaufhörlich fechtenden Patrouillen enge Fühlung mit dem Feinde aufrecht. An mehreren Stellen weitere Fortschritte. Die Gesamtzahl der an der Front Montdidier—Albert von der britischen vierten Armee seit dem Morgen des 8. August gemachten Gefangenen beträgt jetzt 21 844, die der von der ersten französischen Armee gemachten 8500, zusammen 30 344.

Englischer Bericht vom 15. August abends: Kanadier nahmen Damery und Parvillers. Wir schoben unsere Linien ein kurzes Stück südöstlich von Proyart vor. In beiden Fällen wurden Gefangene gemacht. Unsere Patrouillen erzielten Fortschritte im Abschnitt Vieux—Berquin, wobei sie Gefangene machten. Wir machten nordwestlich von Locon einen erfolgreichen Vorstoß und fügten dem Feind Verluste zu.

Französischer Heeresbericht vom 15. August abends: Im Verlaufe des Tages gestattete uns eine einzelne Kampfhandlung, Fortschritte in dem waldigen Massiv zwischen der Matz und der Oise zu machen. Nordwestlich Ribecourt bemächtigten wir uns der Meierei Attiche und der Meierei Morolthe, die vom Feinde energisch verteidigt wurden. Wir machten Gefangene. Auf der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Neue italienische Angriffe gescheitert.

Wien, 16. August. (W. T. B.)

Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Neue italienische Angriffe gegen die Montozzo-Stellung scheiterten an der tapferen Gegenwehr von Abteilungen des 1. Kaiserschützenregiments. Sonst verlief im Tonale-Abschnitt der gestrige Tag ohne besondere Kampfhandlungen. Auf dem Monte Cimono wurden feindliche Sturmtrupps abgewiesen.

Albanien: Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Die Besprechungen zwischen Scheidemann und Troelstra in der Schweiz.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

w. Frankfurt a. M., 16. August.

Die „Humanité" veröffentlicht eine Unterredung ihres Schweizer Vertreters mit dem holländischen Sozialistenführer Troelstra. Dieser erklärte, daß es durchaus falsch sei, von einem Gesinnungswechsel in der Sozialdemokratie Deutschlands zu sprechen. Es sei unrichtig, daß die alte sozialdemokratische Partei die Forderung eines Referendums für Elsaß-Lothringen angenommen hätte. Bei den Besprechungen zwischen Troelstra und Scheidemann in der Schweiz habe letzterer erklärt, daß er sich immer noch auf den Standpunkt seiner Erklärungen in Stockholm stelle, daß es für Deutschland keine elsaß-lothringische Frage gebe, die ein Recht Frankreichs, Elsaß-Lothringen zurückzufordern, begründe. Weiter fügte Troelstra hinzu, daß die alte sozialdemokratische Partei Deutschlands keine Verpflichtungen für Deutschland anerkenne Belgien zu entschädigen. Auch habe Scheidemann erklärt, daß seine Partei nicht in der Lage sei, eine internationale Konferenz anzunehmen, die die Aufgabe habe, das Memorandum von London zu erörtern, da dieses Memorandum zu parteiisch sei. Das gehe schon daraus hervor, daß es nicht über Irland spreche.

Simbirsk von den Bolschewiki zurückerobert?

Moskau, 14. August. (P. T. A.)

Nach den letzten Nachrichten ist Simbirsk von den revolutionären Truppen besetzt worden. Die ganze Strecke nach Jekaterinburg ist von den Sowjetregimentern besetzt worden. Die Truppen nähern sich immer mehr der Stadt und die Einnahme von Jekaterinburg durch die Sowjettruppen steht dicht bevor. Von der westlichen tschecho-slowakischen Front wird berichtet, daß die Flotte der Sowjettruppen erfolgreiche Kämpfe bestanden hat. Die Eisenbahnlinie Ufa—Simbirsk befindet sich teilweise in den Händen der Sowjettruppen. Auf der östlichen tschecho-slowakischen Front wurden ebenfalls Fortschritte gemacht. In dem Abschnitt Woronje sind die konterrevolutionären Truppen bis zur Station Poljana vorgedrungen. Sowjettruppen aus Powòrino haben den Kampf mit ihnen begonnen.

Die revolutionäre Stimmung unter den Arbeitern und Bauern der Sowjetrepublik ist durch das Bewußtsein der vielfachen Gefahren, die der Revolution von allen Seiten drohen, neu belebt worden. Die Stimmung wurde durch die Nachrichten über die Erfolge an der Front merklich gehoben. Am letzten Sonntag fand eine Truppenbesichtigung der russischen Armeen statt. Dieser Truppenschau wohnte auch Kamenjew bei, der aus Finnland zurückgekehrt ist. Auf dem Chodusk-Feld in Moskau werden jeden Abend Schießübungen von den im ganzen 30 000 Mann starken Arbeitertruppen abgehalten.

Die hiesige Presse meldet: „Auf der westlichen Tschecho-Slowaken-Front in der Gegend von Kasan und Swijaschk wird heftig gekämpft. Die Lage ist noch nicht geklärt. Die Rätetruppen eroberten die Station Ochotnitscha, 25 Kilometer westlich Simbirsk, an der Bahn Pensa—Simbirsk. Im Sasker Kreis haben sich die Kalmücken gegen die Tschechen erhoben. Kalmückentruppen werden formiert, einige haben schon gekämpft. Nachrichten aus Wologda zufolge verlangen die zuerst von der Entente gekauften Bauern nunmehr nach Waffen gegen die Ententetruppen, da man ihnen das Land wieder abnehmen will. Die tschecho-slowakische Kommunistenpartei hat beschlossen, daß alle ihre Mitglieder im Notfalle die Räterepublik verteidigen sollen.

Pressemeldungen zufolge haben sich die Rätetruppen aus Archangelsk infolge der Besetzung der Bahn südlich Archangelsk dwinaaufwärts bis Cholmogory zurückgezogen. „Prawda" berichtet, daß sich die Bevölkerung bewaffnet gegen die Ententetruppen erhebt.

London, 15. August.

Reuter erfährt: Eine britische Truppenabteilung ist von Bagdad an das Kaspische Meer vorgerückt und von dort in einem Dampfer nach Baku geschafft worden, wo sie bei der Verteidigung der Stadt Hilfe leistet.

Das Abkommen zwischen der Türkei und Aserbeidjan.

Tiflis, 11. August. (W. T. B.)

Zur dauernden Sicherung der Petroleumzufuhr von Baku nach Batum wurde folgender Vertrag zwischen der ottomanischen, georgischen und aserbeidjanischen Regierung abgeschlossen: Die Petroleumleitung zwischen Baku und Batum bleibt unverändert, wo sie gelegen hat. Die Vertragschließenden verpflichten sich, die auf ihren Territorien befindlichen Petroleumröhren in Ordnung zu halten. Die vom Petroleum erhobene Steuer wird proportionell zur Länge der Röhren unter den Staaten verteilt.

Verzögerung des deutsch-französischen Gefangenenaustausches.

Die Haltung der französischen Heeresverwaltung.

Halbamtlich wird berichtet:

„Wie vor kurzem in der Presse mitgeteilt wurde, hat sich der Austausch der deutschen und französischen Kriegsgefangenen, die mehr als 18 Monate gefangen sind, und der Zivilinternierten infolge des Verhaltens der französischen Regierung bereits von Anfang an viel langsamer vollzogen, als vorgesehen war. Frankreich hat nunmehr den Abtransport vorübergehend überhaupt eingestellt. Als Grund gibt die französische Regierung an, daß in Deutschland französische Offiziere zurückgehalten worden seien, die länger in Kriegsgefangenschaft waren als andere inzwischen bereits in der Schweiz internierte Kameraden. Dadurch sei die Vereinbarung verletzt, wonach die Entlassung genau nach dem Zeitpunkt der Gefangennahme erfolgen müsse.

Es ist allerdings zutreffend, daß die für den Abtransport maßgebende Reihenfolge in einigen Ausnahmefällen durchbrochen wurde. Dies erklärt sich aber — wie auch der französischen Regierung bekannt ist — daraus, daß im Versammlungslager unter den französischen Offizieren die Spanische Grippe in schwerer Form ausbrach, so daß die von ihr befallenen Offiziere als nicht transportfähig zurückbleiben- und durch erst kürzere Zeit gefangene Kameraden ersetzt werden mußten. Die Zahl der vereinbarungsgemäß zu entlassenden französischen Offiziere wurde dabei selbstverständlich innegehalten, auch sind die Zurückgebliebenen für den nächsten Transport bereitgestellt.

Der wahre Grund des Verhaltens der französischen Regierung liegt darin, daß die französische Heeresverwaltung außerstande ist, den Abtransport in der vereinbarten Weise durchzuführen. Mit dem Bau des Uebernahmelagers an der Grenze, das in Deutschland selbstverständlich seit langem fertiggestellt wurde, ist in Frankreich erst jetzt begonnen worden. Die Zusammensetzung der ersten Offizierszüge bietet Frankreich den willkommenen Vorwand, seine Schuld an der Verzögerung der Transporte vor der französischen Bevölkerung zu verbergen und auf Deutschland abzuschieben. Die französischen Kriegs- und Zivilgefangenen und ihre Angehörigen werden über diese Fürsorge ihrer Regierung wenig erfreut sein. Es ist zu wünschen, daß die Schwierigkeiten in der Organisation des großen Austausches in Frankreich nunmehr behoben werden, damit dieses segensreiche und menschliche Werk endlich einen glatten Verlauf nimmt und die Kriegs- und Zivilgefangenen beider Länder möglichst bald seine Wohltaten genießen."

Die Stadt ohne Kino.

Von [Nachdruck verboten.]

Heinz Welten.

Sie ist keine Ausgeburt eines sensationslüsternen Reportergehirns, die Stadt ohne Kino. Wahr und wahrhaftig ist sie, und jeder, den das Verlangen treibt, sie zu sehen, kann sie aufsuchen, sie bewundern, die Stadt, die kein Kino in ihren Mauern duldet. Hier ist gut sein für jeden, dem der Anblick der giftgrünen, flammendroten, schreiendgelben Plakate schmerzvoll ist, auf denen die Eisenbahnzüge nur da sind, um in schwindelnde Abgründe zu stürzen oder um das auf den Schienen gefesselt liegende Weib zu überfahren, die Plakate, auf denen die Menschen in anmutiger Wechselfolge sich lieben und morden, küssen und schießen.

Von alledem wissen die Kinder in der Stadt ohne Kino nichts, gar nichts. Aber es wäre falsch, die Abwesenheit der Lichtbildbühnen der Stadt als ein Zeichen ihres guten Geschmacks anzurechnen. Nein, gar so groß ist ihr Verdienst nicht. Sie hat kein Kinoverbot erlassen. Wie soll sie verbieten, was sie gar nicht kennt? Wohl steht sie in unserer Zeit, und Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts wandeln durch ihre Gassen. Dennoch aber lebt die Stadt nicht mit uns, sie lebt ihr eigenes Leben in längst verschwundenen Zeiten; sie lebt ein Leben, das wir nicht mehr kennen, nicht mehr verstehen.

Wer nachts durch ihre stillen Gassen wandert, hört ihre vielhundertjährigen Häuser sprechen, und aus dem Murmeln ihrer alten Brunnen werden ihm Stimmen laut. Vom Kaiser Rotbart erzählen die Häuser, der die Stadt zur freien Reichsstadt machte, und von Rudolf von Habsburg, der ihr die Reichsfreiheit bestätigte. Und die Brunnen murmeln vom großen Reichstag im Maien anno domini 1377, da alle deutschen Fürsten sich in der Stadt versammelten, und von der Belehnung des dänischen Christian mit Holstein und Ditmarsen, die anno 1474 auf dem Marktplatze mit großem Gepränge stattgefunden hatte.

So träumt die alte Stadt von schönen, glanzvollen Zeiten in warmen Sommernächten, und nur selten sind ihre Träume auch anderer Art. Dann klingt es wie ein leises, tiefes Stöhnen in den alten Gassen; in das milde, sanfte Licht der Mitsommernacht schlingt sich ein schwarzer Flor, und bleischwer, dumpf fallen aus den verwitterten Brunnen die Tropfen in die steinernen Becken. Dann liegt der Alb auf der alten Stadt, der ihren Schlaf beschleicht und ihr den Tilly zeigt und den Piccolomini, die die Feuerrohre gegen ihre Mauern richten ließen und sie mit Sturmböcken berannten.

Wie ein Felsblock inmitten einer wogenden, hochbewegten See ist die gute alte Stadt. Höher und höher stieg an ihr die Flut empor, die Wogen des Lebens umbrandeten sie immer wilder und stürmischer. Und der Felsblock stand. Doch nur seine Spitze ragt mehr aus der Flut als Wahrzeichen längst vergangener Herrlichkeiten. Einsam, verlassen, kahl steht er in dem Meer des Lebens, und keine Fäden knüpfen sich von ihm zu den grünenden Eilanden, die jetzt rings um ihn sich breiten, da eine spätere Zeit sie aus den Wassern hob. Was sind ihm jene Eilande? Einst sproßte auch auf dem alten Felsen das Leben, und um ihn herum ergrünten andere Felsen, andere Gestade, die jetzt die Fluten decken. Doch zuweilen geht es wie ein feines Klingen und Singen durch das Gestein. Es zittert und erbebt bis in seine Grundfesten, und das Klingen und Singen pflanzt sich fort bis hinauf in die Spitze. Dann träumt die alte Stadt.

Wo führt der Weg zu ihr? Liebste, ich bitte dich, greife nicht nach dem Kursbuch! Zerreiße nicht mit ungeschickten Händen die dünnen, spinnwebfeinen Schleier, unter denen die alte Stadt träumt. Gewißlich! Du kannst mit der Bahn in die Stadt fahren. Sie hat einen Bahnhof; aber — sie schämt sich seiner. Weit draußen vor den Mauern liegt er, dort, wo sie ihn nicht sieht, wo er sie nicht sehen kann. Nimm das Felleisen auf den Rücken und den Knotenstock in die Hand; denn als Wandernde, als Pilgerin sollst du kommen. Du zögerst? Sei ohne Furcht! Deinen längst des Marschierens entwöhnten Füßen soll der Weg nicht lang werden; ein halber Tagesmarsch nur ist es für den guten Wanderer, ein ganzer für den schlechten. Denn eine weite Strecke trägt dich das Dampfroß, ohne das für den Menschen des 20. Jahrhunderts das Reisen nicht mehr denkbar ist. Das Maintal hinauf darfst du fahren und noch ein gut Stück in das Taubertal hinein.

Miltenberg, Wertheim, Tauberbischofsheim, Mergentheim. Wie die Worte klingen! Sie sind mehr als Stationsnamen. Sie sind Namen von wundersamen uralten Städtlein, an deren Abhängen Burgruinen hängen, um deren erker- und giebelgeschmückte Häuser sich der Epheu schlingt und die Heckenrose, an deren Brunnen steinerne Gestalten lehnen, Weltliche und Heilige in jener rührenden Naivität, die den Formen des Kunsthandwerks im Mittelalter eignete.

Miltenberg, Wertheim, Tauberbischofsheim, Mergentheim. Sind keine Städte und Städtlein mit so und so vielen, mit so und so wenigen Tausenden Einwohnern. Sind köstliche Schmuckstücke im Gesamtbilde der deutschen Städte, sind kleine wunderliebe Gemälde, eingefügt in einen Rahmen, der ihrer würdig ist, in die Landschaften des Maintales, des Taubertales.

Wandern sollst du, Liebe! Zu Fuß sollst du dich deinem Ziele nahen, mit dem Felleisen auf dem Rücken, mit dem Knotenstock in der Hand, wie die Menschen wanderten im Mittelalter. Denn in das Mittelalter hinein willst du gehen. Wohl läuft ein eisernes Schienenpaar auch bis an die Stadt heran, doch nicht an dieser Straße liegen die Schienen, und wer die Schönheit sucht, geht ihnen aus dem Wege. Er pilgert zu Fuß durch das Taubertal von Creglingen her. Creglingen ist sein Mekka, und sein Medina ist die alte Stadt auf dem Hügel.

Creglingen ist sein Mekka, ist nur ein unscheinbares Landstädtchen mit zwei- oder dreitausend Einwohnern. Leichtlich sind es noch einige weniger. Aber in Creglingen steht das Herrgottskirchlein und in dem Kirchlein steht der Marienaltar Till Riemenschneiders, eines der schönsten Schnitzwerke, das jemals Menschenhände schufen.

Creglingen ist Mekka und der Marienaltar im Herrgottskirchlein ist der Quell, an dem der schönheitsdurstende Sinn die Zehrung nimmt für die Wanderung durch das Taubertal. Liebe, ich bitte dich, schaue gut auf deinen Weg! Schaue zur Rechten und Linken, schaue vor dich und bleibe zuweilen stehen, um auch den Rückblick genießen zu können. Denn wenige Wege gleichen an Schönheit dem deinigen.

Bergrücken flankieren deine Straße, Ruinen grüßen dich von steil abfallenden Felsen. Neben dir rieselt die Tauber. Durch liebliche kleine Dörfer trägt dich dein Fuß. Tauberzell, Tauberschneckenbach. Dorfnamen, die wie Idyllen klingen! Und wie Idyllen sind die Dörfer, die solche Namen tragen. Dunkel, drohend starrt plötzlich zu deiner Rechten ein wild zerrissenes Tal; doch schon versöhnt deinen Blick ein zierliches kleines Schlößchen, das dir zur Linken auf einer Bergzunge sich sonnt. Und neben dir rieselt die Tauber.

So ziehst du wandernd deine Straße. Schau nicht nach der Uhr an deinem Handgelenk! Du wanderst ins Mittelalter hinein, Liebe, und die Menschen jener Zeit, die bald auch dich umfangen wird, kannten nicht das heillose, kleine Räderwerk, das uns hetzt und treibt. Schau nach der Sonne! Schon färbt ihr goldener Ball sich glutrot und berührt die Bergrücken. Doch bald bist du am Ziel. Noch eine Wegbiegung. Du schreitest durch Dettwang. Rechts wird ein Hügel sichtbar, die Engelsburg. Und jetzt, jetzt steht plötzlich, wie aus dem Boden gezaubert, ein zweiter Hügel vor deinen Augen, auf dem eine ganze Stadt aufgebaut ist, sauber und zierlich, wie ein Spielzeug, das Kinderhände hingesetzt haben. Alt, uralt ist die Stadt, die du dort droben erblickst. Eine starke Mauer, deren feste Türme vielen Feinden standhielten, zieht sich um sie herum. Hoch in den blauen Aether hinein ragen ihre Kirchtürme, vergoldet von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne, und in den Fenstern der alten Häuser spiegelt sich glutrot das scheidende Licht.

Langsam steigst du den Hügel heran gen Rothenburg.

Erzherzog Karl Stephan.

Die polnische Königsfrage.

Wie wir in unserer heutigen Morgenausgabe berichteten, scheint Erzherzog Karl Stephan nunmehr zum König von Polen ausersehen zu sein. Der Erzherzog steht im 57. Lebensjahr. Er ist, wie wir in Ergänzung unserer kurzen biographischen Notiz mitteilen möchten, am 15. Dezember 1860 als zweiter Sohn des Erzherzogs Karl Ferdinand geboren und so ein Neffe des Siegers von Custozza, des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht, und ein Enkel des Siegers von Aspern, des Feldmarschalls Erzherzog Karl. Sein älterer Bruder ist der Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich, sein jüngerer Bruder der Oberkommandant an der italienischen Front, Erzherzog Eugen. Karl Stephan selbst hat sich der Marinelaufbahn gewidmet, ist k. u. k. Admiral und steht auch à la suite der deutschen Marine. Er ist seit 1886 mit der Erzherzogin Maria Theresia verheiratet. Dieser Ehe sind drei Söhne und drei Töchter entsprossen, die Erzherzöge Karl Albrecht, Leo und Wilhelm sowie die Erzherzoginnen Eleonore, Renata Maria und Mechthildis. Die älteste der Schwestern ist mit dem österreichischen Marineoffizier Alfons v. Kloß verheiratet, die Erzherzogin Renata mit dem Prinzen Hieronymus Radziwill, die jüngste Tochter mit dem Prinzen Alexander Olgeod Czartoryski.

Schon diese Versippung der erzherzoglichen Familie mit den beiden angesehensten Familien des polnischen Hochadels ist bemerkenswert. Tatsächlich gilt Karl Stephan, der einzige der Erzherzöge, der fließend Polnisch spricht und der seinen ständigen Wohnsitz auf polnischem Boden, in Galizien, hatte, als ausgesprochener Freund und Führer polnischer Bestrebungen, und er hieß ganz allgemein der „polnische Erzherzog", wie der Erzherzog Joseph der „ungarische Erzherzog" genannt wurde. Die Familie Czartoryski insbesondere ist diejenige polnische Adelsfamilie, die die erste Anwartschaft auf die polnische Königskrone für sich in Anspruch nimmt, so daß mit der Wahl des Erzherzogs Karl Stephan zugleich alte polnische Adelswünsche befriedigt werden würden

Die ständige Residenz des Erzherzogs Karl Stephan war bisher Saybusch in Galizien, eine Stadt, die sich bis heute vor allen anderen Städten Europas (von gewissen Bezirken des europäischen Rußland abgesehen) dadurch auszeichnet, daß dort grundsätzlich keine Juden zur Ansiedlung zugelassen werden. Saybusch ist eine alte königlich polnische Freistatt, und in diesen Freistätten galt von alters her ein Ansiedlungsverbot für Juden. Saybusch aber ist der einzige Ort, wo trotz aller Judenemanzipation in Oesterreich die Beseitigung dieses Verbots bisher nicht möglich war, und so ist es denn in dieser ein paar tausend Einwohner zählenden, besonders schön gelegenen Stadt noch heutigen Tages keinem Juden möglich, eine Wohnung zu bekommen oder gar Grund und Boden zu erwerben. Von dem Erzherzog Karl Stephan ging die Sage, daß er, als Schloßherr von Saybusch, diese polnische Eigenart, wenn nicht begünstigt, so doch geduldet habe, was hoffentlich kein Symptom für die Judenpolitik des künftigen polnischen Königs und Königreichs sein wird.

Der „echt deutsche" Kurs.

„Heraus aus dem Käfig."

Generalleutnant Keim entwickelt in der „Deutschen Zeitung" sein politisches Programm. Er findet, daß die „lebendige vaterländische Leidenschaft" ausbleibt, und er sucht sie nach alldeutschem Rezept zu wecken. Dafür gibt er folgende Anweisung:

„Die Staatsleitung muß den Mut haben, zu erklären, daß sie in diesen schweren Zeiten alle Mittel anwenden würde, im Innern wie nach außen, die ihr zweckdienlich erscheinen, um in einem Kampf auf Leben und Tod den Endsieg zu sichern. Sie darf sich vor niemanden fürchten, heiße er, wie er wolle, auch vor Parteigewaltigen nicht, auch nicht vor einer irregeleiteten öffentlichen Meinung. Eine Vorbedingung für einen neuen, von zielbewußtem, mannhaftem, echt deutschem Geiste getragenen und in unerschütterlich festem Willen gefestigten Kurs muß allerdings erfüllt sein. Sie lautet: Heraus aus dem selbstgeschmiedeten Käfig, der die Inschriften aufweist: Unrecht an Belgien, Reichstagsentschließung vom 19. Juli 1917, Papstnote, Selbstbestimmungsrecht der Völker. Wer da mit wuchtigem Hammerschlage politisch freie Bahn schafft, würde auch freie Bahn schaffen für neue deutsche Größe im Innern wie nach außen."

So viel wir sehen, will danach Herr Keim die Dinge der Abwechslung halber einmal auf den Kopf stellen. Die von ihm gewünschten „wuchtigen Hammerschläge" würden allerdings einen großen Scherbenberg zurücklassen, aber die deutsche Widerstandskraft gewaltsam ertöten. Mit einer derartigen Bramarbas-Politik wird nur der Vernichtungswille des Feindes bestärkt. Und bei einem praktischen Versuch würde sich schnell herausstellen, daß sich die öffentliche Meinung und der Reichstag doch nicht so leicht beiseite schieben lassen, wie sich das Herr Keim einzubilden scheint.

Die Petroleumnot.

Monopolisierung des Verkaufs von Kleinbeleuchtungsmitteln durch die Gemeinden.

Mit dankenswerter Offenheit und erfreulich frühzeitig wird die heimatliche Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß die Aussichten für die Versorgung mit Leuchtöl für den kommenden Winter leider außerordentlich wenig günstig sind. Die Hoffnungen, die an den Friedensschluß mit Rumänien in dieser Richtung geknüpft wurden, werden sich hauptsächlich deshalb nicht erfüllen können, weil schon vor dem Frieden fast sämtliche rumänischen Oelfelder von uns und unseren Verbündeten besetzt und mit Beschlag belegt und ihr Erträgnis unserer Kriegswirtschaft zugeführt worden war. Das Petroleum-Abkommen mit Rumänien wird in Wirklichkeit erst nach dem Kriege von Bedeutung für uns werden, wenn die Gegner ihre Drohung mit dem Wirtschaftskrieg wahr machen sollten. Im Jahre 1913 haben wir nicht weniger als 745 000 Tonnen Leuchtöl eingeführt, davon nur rund 120 000 Tonnen aus Galizien, 33 000 aus Rumänien, 17 000 aus Rußland und 575 000 aus Amerika. Jetzt im Kriege wird die rumänische und die uns zur Verfügung stehende Petroleumernte überhaupt zu ihrem weitaus größten Teil für militärische Zwecke als Treib- und Maschinenöl aufgebraucht. Die Lage wird noch dadurch erschwert, daß in Galizien sich die Produktion in dauerndem Rückgang befindet. So wird nach einer, offenbar aus amtlichen Quellen stammenden, Berechnung im kommenden Winter an Leuchtöl der bürgerlichen Bevölkerung, aller Voraussicht nach, nur ein Viertel der Menge zur Verfügung stehen, die im Vorjahr verteilt werden konnte, und es ist keine Uebertreibung, wenn man von einer ernsten Beleuchtungsnot spricht.

Im vorigen Jahr wurden im gesamten deutschen Versorgungsbereich noch 12 000 Tonnen monatlich verteilt, im kommenden Winter werden es also zweifellos nicht mehr als 3000 Tonnen sein. Diese weitere Beschränkung wird sich namentlich auf dem flachen Lande schmerzlich fühlbar machen, wo man ja weit mehr als in der Stadt auf Oelbeleuchtung angewiesen ist. Hier wird äußerste Sparsamkeit Platz greifen müssen, am zweckmäßigsten unter Zuhilfenahme der schon früher von amtlicher Stelle empfohlenen

„Sparlämpchen".

Diese Notlampe besteht aus einer kleinen, mit Docht versehenen Glasröhre mit tulpenförmiger Erweiterung am oberen Ende und läßt sich auf jede Medizin- oder sonstige kleine Flasche aufsetzen. Sie brennt allerdings nur in der Leuchtstärke eines Nachtlichtes. Größere Mengen dieser Sparlampen werden in Packungen von je 200 oder 500 Stück an Kommunalverbände durch die „Zentralstelle für Petroleumversorgung" in Berlin NW. 6 abgegeben.

Um der drohenden Beleuchtungsnot wenigstens einigermaßen abzuhelfen, kommen nur Spiritus, Paraffinkerzen und Kalziumkarbid in Betracht. Leider wird auch Spiritus zu Beleuchtungszwecken nicht in größerem Umfange als im Vorjahre bereitgestellt werden können. Da jedoch Spiritus auf einen engen Abnehmerkreis beschränkt ist, soll vorerst von einer Einbeziehung des Brennspiritus in die allgemeine Beleuchtungswirtschaft überhaupt abgesehen werden. Im Gegensatz dazu wird wahrscheinlich Kalziumkarbid in größeren Mengen für den Leuchtbedarf hergegeben werden können: statt der 1500 Tonnen, die im Vorjahre für diesen Zweck verteilt wurden, werden es in diesem Winter, unter Zuhilfenahme vorhandener Rücklagen, etwa 3000 Tonnen monatlich, vielleicht sogar 4000 Tonnen, werden. Mit dieser Menge würden etwa 1½ Millionen Lampen bei dreistündiger Tagesbrenndauer gespeist werden können, vorausgesetzt, daß die Beschaffung der nötigen Lampen rechtzeitig gewährleistet wird. Endlich kommen als Leuchtlieferant

Paraffinkerzen

in Betracht. Die Inbetriebnahme von Braunkohlenverwertungsanlagen der Deutschen Erdöl Akt.-Ges. in Mitteldeutschland hat die erfreuliche Steigerung unserer Paraffinerzeugung um monatlich etwa 600 Tonnen zur Folge gehabt, die in Form von Kerzen an die Bevölkerung abgegeben werden können. Die 600 Tonnen Paraffin monatlich ergeben 9,6 Millionen sogenannte Achterkerzen, die eine Brenndauer von je etwa sieben Stunden haben, und deren Preis sich auf etwa 1,75 Mark für das Pfundpaket stellen wird.

Im wesentlichen wird, soll die Beleuchtungsnot bekämpft und beschränkt werden, alles auf eine geregelte und gerechte Verteilung der vorhandenen Kleinbeleuchtungsmittel an diejenigen Bevölkerungskreise ankommen, die ein anderes Beleuchtungsmittel, insbesondere Anschlüsse an Gas- und elektrische Leitungen, nicht haben. Das Reichswirtschaftsamt beabsichtigt deshalb, im kommenden Winter sowohl Kerzen wie Leuchtöl und Kalziumkarbid nur noch durch die Kommunalverbände in den Verkehr zu bringen. Die Unterverteilung an die Kommunalverbände wird durch die Landeszentralbehörden erfolgen; auf die Ausarbeitung eines gerechten Verteilungsschlüssels ist besondere Sorgfalt gelegt worden. In eingehenden Erörterungen mit Vertretern ländlicher und städtischer Versorgungsgebiete und der großen Bundesstaaten sowie mit Sachverständigen aus dem Kreise des Petroleumhandels ist ein solcher Verteilungsschlüssel gefunden worden, dem im wesentlichen der Petroleumverbrauch des Jahres 1913 zugrunde liegt. Die Kommunalverbände sollen auch den Bedarf der Behörden decken, nur der Bedarf der Eisenbahn- und der militärischen Behörden, der See- und Binnenschiffahrt sowie endlich der für gewerbetechnische Zwecke wird direkt von der Zentralstelle für Petroleumverteilung durch unmittelbare Zuweisung gedeckt werden.

Verurteilung H. St. Chamberlains.

Der Beleidigungsprozeß der „Frankfurter Zeitung".

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

w. Frankfurt (Main), 16. August.

In dem Beleidigungsprozeß der „Frankfurter Zeitung" gegen Houston Stuart Chamberlain, über den wir ausführlich berichtet haben, wurde heute mittag zwölf Uhr **das Urteil** verkündet. Es lautet in seinen wesentlichsten Punkten wie folgt: Der Angeklagte wird wegen Beleidigung der „Frankfurter Zeitung" auf Grund des § 186 zu einer **Geldstrafe von 1500 Mark** verurteilt. Im Falle des Unvermögens wird an Stelle von je 10 Mark ein Tag Gefängnis gesetzt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte. Dem Kläger wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil in folgenden Zeitungen auf Kosten des Angeklagten bekanntzugeben: „Berliner Tageblatt", „Vossische Zeitung", „Deutsche Zeitung", „Deutsche Tageszeitung", „Tägliche Rundschau", „Kreuzzeitung", „Danziger Zeitung", „Königsberger Hartungsche Zeitung", „Schlesische Zeitung", „Weser-Zeitung", „Kölnische Zeitung", „Kölnische Volkszeitung", „Frankfurter Zeitung", „Frankfurter Generalanzeiger", „Münchener Neueste Nachrichten", „Leipziger Neueste Nachrichten", „Hamburger Fremdenblatt", „Straßburger Post", „Schwäbischer Merkur". Der Kläger erhält das Recht, von der „Deutschen Zeitung" zu verlangen, das Urteil an derselben Stelle zu veröffentlichen, an der der beleidigende Artikel erschien.

In der umfangreichen **Urteilsbegründung** wird ausgeführt: Bei der Urteilsfällung sei nicht das einzelne Wort und auch nicht der inkriminierte Satz allein, sondern der Rahmen des ganzen Artikels und dieser wiederum im Zusammenhang mit den Tendenzen der Vaterlandspartei zu bewerten. Folgende zwei Behauptungen kommen für die Urteilsfällung in Betracht: 1. Die „Frankfurter Zeitung" treibe eine auf Deutschlands Erniedrigung abzielende Politik und stehe in Interessengemeinschaft mit der englischen und amerikanischen Hochfinanz; 2. der Feind sei mitten unter uns am Werke und die „Frankfurter Zeitung" sei Feindesbesitz. Hierin sei enthalten ein versteckter und verklausulierter Vorwurf des Landesverrats. Durch diese Verdächtigungen habe Chamberlain eine ungeheure Beunruhigung ins Volk hineingebracht. Seine Verdächtigungen seien geeignet, den Glauben an die Unbestechlichkeit einer großen deutschen Zeitung ins Wanken zu bringen und Chamberlain wollte diese Unruhe erregen. **Für seine Behauptungen habe Chamberlain nicht den Schein eines Beweises erbracht.** Bismarcks Worte seien gegen Leute gerichtet gewesen, die längst nicht mehr am Leben sich befinden. Außer Betracht bleibe, daß sich ein Herr Simon in einem Hotel an der Riviera als „Propriétaire de la Gazette de Francfort" eingetragen habe. Dadurch sollte der Verdacht erregt werden, daß sich die „Frankfurter Zeitung" im Besitz uns feindlicher Ausländer befinde. Diese Behauptung sei als platte Unwahrheit bewiesen. Strafmildernd komme für Chamberlain in Betracht, daß er nicht bewußt die Unwahrheit gesprochen habe. Er war von einem fanatischen Glauben erfaßt, und diesen könne man keinem Menschen austreiben. Der Beklagte war also nicht wegen „verleumderischer Beleidigung" zu verurteilen, sondern wegen Verbreitung nicht erweislich wahrer Tatsachen, die geeignet sind, den Kläger in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. In normalen Zeiten würde unbedingt auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden müssen. Zu berücksichtigen sei, daß Chamberlain von englischen Eltern als Sohn eines englischen Admirals geboren sei. Er sei in einseitigen englischen Anschauungen erzogen. Wenn er zu entgegengesetzten politischen Meinungen gelangte, so sei es verständlich, daß er in seinen Anschauungen und in der Art, wie er sie vertrete, weit über das Ziel hinausgreife. Der innere Kampf habe heutzutage schärfere Formen angenommen als der Kampf gegen den äußeren Feind. Hieran sei die Allgemeinheit schuld. Chamberlain nehme daher teil an einer das ganze Volk treffenden Schuld.

Die Wiederverwendung von Kriegsbeschädigten.

Eine Mitteilung des Kriegsministeriums.

Ueber die Wiederverwendung von Kriegsbeschädigten heißt es in einem Schreiben des preußischen Kriegsministeriums an den fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen vom 29. Juli u. a.: „Der Einberufung eines Rentenempfängers zum Heeresdienst und seiner Verwendung nach Maßgabe der Kriegsbrauchbarkeit steht nichts im Wege. Nur auf die Einberufung der mindestens 50 Prozent erwerbsbeschränkt anerkannten Kriegsbeschädigten kann verzichtet werden. Falls durch die neue Dienstleistung eine Verschlimmerung des bisherigen Versorgungsleidens eintritt, so bleibt es dem Rentenempfänger unbenommen, vor oder bei seiner Entlassung Versorgungsansprüche bei seinem Ersatztruppenteile geltend zu machen. Die Versorgungsgebührnisse würden dann gegebenenfalls gemäß § 30 des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 anders festgesetzt werden."

Kleine politische Nachrichten.

* Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr **v. Hintze**, wird am Sonntag aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückkehren.

* Als Heft 5 der „Schriften zur inneren Politik" sind im Fortschritt-Verlage, G. m. b. H. zu Berlin, zwei Ausführungen von Friedrich Naumann und Wilhelm Heile über **„Erziehung zur inneren Politik"** erschienen.

Unruhs Tragödie „Ein Geschlecht". Von Fritz v. Unruhs Tragödie „Ein Geschlecht" wird in diesen Tagen im Kurt Wolff-Verlag in Leipzig das 25. Tausend ausgegeben. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß die in verschiedenen Blättern gebrachte Meldung, wonach sich Fritz v. Unruh in einer Broschüre mit dem Problem eines „gereinigten Christentums" auseinandergesetzt haben soll, nicht zutrifft, sondern auf einer durch Namensgleichheit hervorgerufenen Verwechslung beruht. Der Dichter der Tragödie „Ein Geschlecht" ist mit Friedrich Franz v. Unruh, dem Verfasser der Schrift „Reformation", nicht identisch.

E. K. Ein estnisches Schauspiel. Aus Dorpat wird uns geschrieben: Anläßlich des 50jährigen Bühnenjubiläums des Theaterdirektors August Wiera, des ersten estnischen Bühnenleiters, wurde in Dorpat im estnischen Theater das Schauspiel „Der König vom Nebelberge" von Peter Jakobson in einer Inszenierung des Jubilars aufgeführt, der zugleich sich als Orchesterdirigent betätigte. Das Stück hat für die Esten historische Bedeutung, weil es das erste Bühnenwerk ist, das in ihrer Sprache geschaffen worden ist und sich behauptet hat. Jakobson, der Gemeindeschreiber war, hat noch mehrere Stücke geschrieben, die aber alle von der Bühne wieder verschwunden sind. „Der König von Nebelberge" ist ein mythologisches Schauspiel mit Gesang und Tanz. Der Titelheld ist eine Art Rübezahl, und sein Eingreifen in menschliche Schicksale wird in einer Anzahl lose verknüpfter Szenen geschildert. Eine starke und schöne Wirkung geht von einigen Volksszenen aus, in denen man, eingerahmt durch viel zusammengestellte Musik, einprägsame und charakteristische estnische Melodien und farbig belebte Nationaltänze kennenlernt.

Theaterchronik. Die Volksbühne (Theater am Bülowplatz) wird unter der Direktion Friedrich Kayßlers am 4. September mit Immermanns „Merlin" eröffnet. Die Titelrolle spielt Kayßler, den Satan Stahl-Nachbaur. In den Frauenrollen sind Helene Fehdmer, Marry Dietrich und Johanna Hofer beschäftigt. Karl Vogt, der bis Kriegsausbruch am Königlichen Schauspielhause in Berlin und im letzten Winter Oberspielleiter am Stadttheater in Bamberg war, wurde von Direktor Friedmann-Frederich an die Schauburg in Berlin verpflichtet.

Kunstnachrichten. Das Gouvernement von Oesel, Dagö und Moon hat in einem Preisausschreiben alle beschäftigten Artisten der Armee und Marine aufgefordert, für Arensburg ein Denkmal zur Erinnerung an die bei der Eroberung der baltischen Inseln Gefallenen zu entwerfen. Der zweite Preis ist dem Getreten E. Friedländer (aus Berlin) zugefallen.

An der Musikschule. Die großherzogliche Musikschule in Weimar wird, wie unser Korrespondent meldet, mit Beginn des neuen Schuljahres eine Abteilung für rhythmische Gymnastik (Schule Hellerau) in den Lehrplan aufnehmen. Der Unterrichtsgegenstand ist für die Schüler fakultativ.

Verschwundene Kunstwerke. In dem Artikel „Verschwundene Kunstwerke" von J. Kastan in Nr. 415 des „Berliner Tageblatts" schreibt uns Walther Unus: Wenigstens eines der verschwundenen Kunstwerke ist auch jetzt noch der öffentlichen Besichtigung zugänglich: die früher im Alten Museum befindliche Statue Napoleons I. von Chaudet. Sie steht in der sonst arg gepländerten Gemäldegalerie Friedrichs des Großen, östlich von Sanssouci. Nach den Freiheitskriegen gelangten die drei Exemplare, die von diesem Werk vorhanden waren, nach dem Los unter die drei verbündeten Monarchen zur Verteilung. Sie wanderte, da sie im Alten Museum ziemlich ohne Zusammenhang mit dem übrigen Museumsbesitz stand, wieder in den des Herrscherhauses zurück.

Zwei gerettete Denkmäler. Wie uns aus Köln telegraphiert wird, wurde von amtlicher Stelle Anweisung gegeben, daß das Kolping-Denkmal in Köln von der bevorstehenden Beschlagnahme zurückzustellen sei. Ebenso wurde auch das Windthorst-Denkmal in Meppen vor der Beschlagnahme gerettet. Die Beschlagnahme des Kölner Denkmals für den bekannten Begründer der katholischen Gesellenvereine hatte in der Stadt Köln große Aufregung hervorgerufen und scharfe Proteste in der Stadtverordnetenversammlung und in öffentlichen Versammlungen gezeitigt.

Wissenschaftliche Nachrichten. In Graz starb der außerordentliche Professor der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie an der dortigen Universität, Dr. med. Franz Müller im Alter von 63 Jahren.

Die spanischen Auslandskurse an der Universität Freiburg i. Br. finden in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober d. J. in den Abendstunden statt. Genaue Programme sind Mitte September beim Universitätssekretariat erhältlich. Geplant sind Vorlesungen über Geographie, Bau- und Bodenschätze, Pflanzenkunde der spanischen Halbinsel, über die alte Feste Numantia, die eigenartige Literatur Spaniens im Mittelalter und dessen Kulturblüte, über die Bedeutung des Deutschtums, über Landes besonders im Weltkrieg, über die Bedeutung des Deutschtums, über die Außere und innere Politik Spaniens, über die Rechtsverhältnisse, über die Bedeutung Lateinamerikas für uns usw.

In London wurde eine „British Association of Radiology and Physiotherapy" begründet; zum Vorsitzenden wurde Sir James Mackenzie Davidson gewählt. Angesichts der vermehrten Bedeutung, welche die Röntgenstraßen während des Krieges erlangt haben, bemüht man sich in England um bessere Organisation des Unterrichts in Röntgenologie. An allen medizinischen Schulen soll die Röntgenologie Lehrgegenstand werden, und es soll an der Universität Cambridge ein besonderes, durch eine Prüfung zu erwerbendes Diplom in Radiologie und Elektrologie erteilt werden.

Kleine Mitteilungen. Walter Hasenclever teilt uns mit, daß er an der „Arbeitsbühne der Kunst und Zeit", die Kasimir Edschmid herausgibt, nicht beteiligt sei.

Tauschgeschäfte.

Je knapper die Warenvorräte werden, um so mehr hat sich der Gebrauch oder besser gesagt der Missbrauch in manchen Handelskreisen, insbesondere bei den Kleinverkäufern, verbreitet, Waren nur gegen Lebensmittel oder andere Gegenstände des täglichen Bedarfes abzugeben. Mit der Frage, ob hierin eine strafbare Handlung zu finden ist, hat sich jüngst die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes beschäftigt, wobei sie unterscheidet, ob der Wert der geforderten Lebensmittel oder sonstigen Waren im Missverhältnis zu der zu liefernden Ware stehe oder nicht und ferner untersucht, ob in der Forderung von Lebensmitteln statt Geld ein Zurückhalten von Waren im Sinne des § 1 Nr. 3 der neuen Preistreibereiverordnung zu erblicken ist.

Bezüglich des ersten Punktes, dass ein Missverhältnis zwischen der zu liefernden und geforderten Ware besteht, heisst es in dem Erlass der Volkswirtschaftlichen Abteilung etwa folgendermassen: „Es wird darauf verwiesen, dass die Preissteigerungsverordnung ebenso wie die Kettenhandelsverordnung in erster Linie die Aufgaben erfüllen soll, die durch die Kriegsverhältnisse in eine Notlage geratene Bevölkerung mit Gegenständen des täglichen Bedarfs zu angemessenen Preisen zu versorgen und sie vor Ausbeutung zu schützen. Bei ihrer Auslegung sind deshalb mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Zwecke auch wirtschaftliche Erwägungen massgebend. Der § 1 Nr. 1 der Preistreibereiverordnung vom 8. Mai 1918 (Verbot des übermässigen Gewinnes) wird stets dann anwendbar sein, wenn Lebensmittel in solchen Mengen oder von solchem Werte gefordert werden, dass das geforderte Entgelt einen übermässigen Gewinn enthält. Hierbei ist zunächst eine Feststellung des Inhalts erforderlich, welchen zahlenmässigen Wert Leistung und Gegenleistung haben. Ergibt der Vergleich dieser beiden Leistungen, dass der Verkäufer, die Notlage des Käufers ausnutzend, einen übermässigen Vorteil für sich zu erstreben sucht, so wird man das Vorliegen der Voraussetzungen der genannten Vorschrift annehmen müssen." Der Gedanke, der diesen Ausführungen zugrunde liegt, ist ohne Frage richtig, nur kann man zweifeln, ob er in allen Fällen zu dem gewünschten Ziele führt. Wenn ein Geschäftsmann gegen die Lieferung von einem Dutzend Eier eine seidene Bluse verlangt, so macht er sich strafbar, da ein Dutzend Eier nach heutigen Preisen einem Werte von ungefähr 6,70 M. entspricht, während die Bluse einen weit höheren Wert darstellt. Wie aber, wenn die Verhältnisse umgekehrt liegen und der Verkäufer die seidene Bluse nur hergeben will, wenn ihm dafür zwei oder drei Dutzend Eier gegeben werden? Dann fordert er für einen Gegenstand im Handelswerte von vielleicht 100 M. eine Gegenleistung von etwa 20 M., ist also, ziffernmässig gerechnet, in seinen Ansprüchen mehr als bescheiden. Und trotzdem trägt das zweite Geschäft vielmehr einen schädlichen Charakter als das erste Geschäft und wird von unlauteren Elementen ohne Frage dem ersteren vorgezogen werden.

Stehen Leistung und Gegenleistung zueinander in einem angemessenen Verhältnis, so besteht nach Ansicht der Volkswirtschaftlichen Abteilung keine Uebermässigkeit der Forderung des Verkäufers. Im einzelnen wird etwa ausgeführt: „Nicht jeder, der die Abgabe von Waren von der Hergabe oder Beschaffung rationierter oder nicht rationierter Lebensmittel oder sonstiger Waren abhängig macht, will damit ohne weiteres einen übermässigen Gewinn im Sinne des § 1 Nr. 1, 3 der Verordnung vom 8. Mai 1918 erzielen. Unter „Gewinn" im Sinne dieser Vorschrift ist lediglich eine in Zahlen ausdrückbare Verbesserung der finanziellen Lage des Empfängers, ein Vermögenszuwachs, zu verstehen. Ein solcher liegt vor, wenn sich der Verkäufer für die einzutauschenden Lebensmittel einen so niedrigen Preis anrechnen lässt, dass bei Abwägung von Leistung und Gegenleistung für ihn ein erheblicher finanzieller Vorteil verbleibt, welcher den sonst beim Verkauf seiner Ware angemessenen Reingewinn übersteigt. Nach den Erfahrungen des Verkehrs wird aber die Bestimmung des § 1 Nr. 1 der Preistreibereiverordnung (übermässiger Gewinn) in der Mehrzahl der Fälle eine ausreichende Handhabe zur Verfolgung des Verkäufers bieten." Auch hier sind wir der Ansicht, dass für zahlreiche Machenschaften Tor und Tür geöffnet bleiben. Man braucht nur auf das vorige Beispiel zurückgreifen, dass für eine seidene Bluse im Werte von 100 Mark mehrere Dutzend Eier gefordert werden, um zu sehen, dass die Gleichartigkeit der Werte durchaus keine Bürgschaft für ein unanfechtbarse Geschäft bietet. Die innere Ursache dieser Erscheinung liegt darin, dass wir im Verlaufe des Krieges für zahlreiche Waren zwei verschiedene Preise bekommeen haben, nämlich den reellen, vom Staat gebilligten Preis, vielfach den Höchstpreis, und den Schleichhandelspreis, und dass bei den hier anzustellenden Berechnungen nur der reelle Preis zugrunde gelegt werden darf. Wer für die seidene Bluse 14 Dutzend Eier verlangt, ist nach allgemeiner Auffassung, Wucherer, nicht dagegen ist er es nach der juristischen Auffassung des Kriegsernährungsamtes.

Interessant ist, was das Kriegsernährungsamt über die Frage der Zurückhaltung sagt. Es heisst folgendermassen: „Eine Bestrafung des Verkäufers ist nicht möglich, wenn lediglich die Abgabe von Waren mit der Begründung verweigert wird, dass nicht bestimmte Lebensmittel dafür geliefert werden. Es ist vielmehr der Nachweis erforderlich, dass der Verkäufer die Waren, deren Abgabe er zunächst verweigert hat, später unter Erzielung eines übermässigen Gewinns abgibt, und dass er diesen Erfolg bereits bei der früheren Verweigerung der Abgabe beabsichtigt hat. Es ist nicht zu verkennen, dass für die Anwendung dieser Strafbestimmung erhebliche rechtliche und tatsächliche Schwierigkeiten bestehen und dass der Nachweis der Absicht der Erzielung eines übermässigen Gewinnes bei der Zurückhaltung der Ware häufig nicht gelingen wird. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich der Veräusserer, der die Abgabe seiner Ware von der Lieferung rationierter Lebensmittel abhängig macht, regelmässig der Anstiftung zu einer Zuwiderhandlung gegen die Rationierungsvorschriften, in den meisten Fällen sogar einer Zuwiderhandlung gegen die Rationierungsvorschriften selbst, schuldig macht, wenn das Geschäft entsprechend dem Ansinnen des Verkäufers abgewickelt wird." Dass in dem angedeuteten Falle unter Umständen eine Bestrafung wegen Vergehens gegen die Rationierungsvorschriften liegen kann, ist nur ein bescheidener Trost. Der wucherische Charakter des Geschäftes ist kaum zu erfassen, der Nachweis, dass der Verkäufer die Ware später gegen andere Waren unter Erzielung übermässiger Vorteile veräussern wolle, sehr schwer zu erbringen sein wird, zumal da, wie wir wiederholt gesehen haben, wirtschaftlich als übermässig zu bezeichnende Vorteile keine sich rechtlich als solche charakterisierenden zu sein brauchen.

Die Bedenken, die bezüglich eines wirksamen Vorgehens gegen die Tauschhändler bestehen, erkennt übrigens das Krigsernährungsamt mittelbar selbst dadurch an, dass es die Preisprüfungsstellen auf den § 5 der Verordnung vom 25. September 1915 hinweist. Hiernach können die Preisprüfungsstellen bestimmen, dass, wer bestimmte Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes im Kleinhandel feilhält, verpflichtet ist, ein Verzeichnis in seinem Verkaufsraum mit den genauen Verkaufspreisen anzubringen, und dass die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu dem angekündigten Preise gegen Barzahlung nicht verweigert werden darf. Mit diesem Mittel könnte an sich allen Schwierigkeiten entgegengetreten werden, wenn nur nicht zu bedenken wäre, dass sich die Verfügung lediglich auf Gegenstände des „notwendigen" Lebensbedarfes beschränkt, und dass ausserdem die geringe Strafe von 150 M. im Höchstfalle kaum abschreckend wirken dürfte.

✻ Zur Aufschliessung der Pless'schen Grubenfelder wird von der Fürstlich Pless'schen Verwaltung mitgeteilt, dass die Firma Beer Sondheimer in Frankfurt a. M. sich nur an dem Karbidwerk und einer grösseren damit zusammenhängenden elektrischen Zentrale, die während des Krieges gebaut worden ist, beteiligt. Eine Beteiligung der Firma an dem Pless'schen Kohlenbergbau ist nicht beabsichtigt.

✻ Die Oberrheinische Kraftwerke Akt.-Ges. in Mülhausen i. E. hat in dem am 31. März 1918 abgelaufenen Geschäftsjahr, das unter den aus unmittelbarer Nähe wirkenden Einflüssen des Krieges stand, einen Rohertrag nach Abzug der Betriebs- und Handlungsunkosten in Höhe von 1 052 625 M. (1916/17: 779 912) erzielt. Nach Abzug der Steuern und Abgaben in Höhe von 101 940 M. (117 729) sowie nach Rückstellungen für Kapitaltilgungen von 124 300 M. (119 500), für Erneuerungen von wieder 150 000 M., für Wohltätigkeitszwecke von 15 000 M. (wie i. V.) und für Talonsteuer von 20 000 M. (wie i. V.) verbleibt ein Ueberschuss in Höhe von 696 826 M. (423 325). Die Verwaltung schlägt vor, nach drei dividendenlosen Kriegsjahren erstmalig wieder eine Dividende von 3 pCt. zu zahlen. (Im Vorjahre wurde der Ueberschuss als ausserordentliche Einlage in Höhe von 350 000 M. in die Erneuerungsrücklage verwandt.) 64 756 M. (55 441) werden auf neue Rechnung vorgetragen. Im Geschäftsjahr 1917/18 machte sich, wie die Verwaltung im Geschäftsbericht mitteilt, eine leichte Erholung des seit Kriegsausbruch stark zurückgegangenen Stromabsatzes, der sich von 33 150 776 auf 34 755 177 Kilowattstunden erhöhte, bemerkbar. Hiermit sei allerdings erst ungefähr ein Zehntel des seit Kriegsausbruch erlittenen Rückganges wieder eingeholt. Im abgelaufenen Jahre konnte eine Erhöhung der Strompreise durchgeführt werden. Wenn auch diese Erhöhung zum Ausgleich der wesentlich grösseren Steigerung der Stromlieferungskosten nicht ausreiche, so habe ihre Einführung doch wenigstens eine fühlbare Besserung des Betriebsergebnisses zur Folge gehabt. Da die höheren Strompreise für das ganze neue Geschäftsjahr in Geltung kommen, erwartet die Gesellschaft, dass die Besserung des Ergebnisses anhalten werde und zum mindesten damit die inzwischen schon wieder eingetretene neue Erhöhung der Betriebskosten überwunden werde. In der Bilanz werden u. a. aufgeführt: Bankguthaben mit 1 583 553 M. (450 663) und Debitoren mit 4 359 234 M. (4 711 463). Kreditoren haben sich von 2 118 535 M. auf 1 669 265 M. verringert.

✻ Theodor Teichgraeber Akt.-Ges. chemische Fabrik in Berlin. Der von der Gesellschaft beantragten Erhöhung des Aktienkapitals um 1 750 000 M. auf 3.5 Mill. M. ist, wie uns mitgeteilt wird, die Genehmigung des Handelsministers erteilt worden.

✻ Magdeburger Mühlenwerke, Nudel- und Couleur-Fabrik Akt.-Ges. Nach dem Prospekt über die neu zum Börsenhandel zugelassenen 900 000 M. junge Aktien ist der Geschäftsgang im laufenden Geschäftsjahre (am 30. September abschliessend) als normal zu bezeichnen. Falls nicht besondere Umstände eintreten, dürfte mit derselben Dividende wie im Vorjahre (10 pCt.) auf das nunmehr 2,7 Mill. M. betragende Aktienkapital zu rechnen sein.

✻ Bergedorf—Geesthachter Eisenbahn Akt.-Ges. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 12 pCt. fest und genehmigte die Kapitalerhöhung um 2 350 000 M. auf 4 500 000 M. Auf eine alte Aktie kann eine neue zum Kurse von nicht unter 120 pCt. bezogen werden.

✻ Ein Nahrungsmittelverband gegen die Verordnung über Ersatzmittel. Herr Rechtsanwalt Dr. Jaffa, der Syndikus des Verbandes deutscher Speisepulver- und Backpulverfabrikanten, schreibt uns: „Die Ersatzmittelverordnung vom 7. März 1918 hat tief einschneidende Wirkungen für Fabrikation und Handel gezeitigt. Herausgewachsen aus dem Wunsche des Kleinhandels, nicht von Schwindelfirmen mit Präparaten versorgt zu werden, die nicht das halten, was sie ankündigen, und deren Vertrieb den Kleinhändler mit der Staatsanwaltschaft wegen Nahrungsmittelvergehens und ähnlicher Delikte in Konflikt bringt, ist die Verordnung zu einer schweren Einschnürung des reellen Handels geworden. Die Verordnung ist so schnell in Kraft getreten, dass es völlig undenkbar ist, die Bestände nichtgenehmigter Präparate, auch wenn sie gegen die bisherigen Gesetze in keiner Weise verstiessen, während der gegebenen Karenzzeit abzusetzen. Ein umständliches geheimes Genehmigungsverfahren, das erhebliche Geldmittel kostet, geht der Genehmigung voraus. Von entgegenstehenden Gutachen kann dem Antragsteller Kenntnis gegeben werden, ohne dass eine Verpflichung dazu vorliegt. Die Genehmigungsbehörden sind aber nicht dazu in der Lage, die Fülle der sie überflutenden Anträge innerhalb absehbarer Zeit zu bewältigen, da es an Sachverständigen für die Prüfung und an Personen für die notwendigen Kommissionen fehlt. In den meisten Bundesstaaten ist die Verordnung auf alle Ersatzmittel des täglichen Bedarfs ausgedehnt, und bei der weiten Auslegung, die diesem Begriff vom Reichsgericht gegeben wird, bei der Unklarheit des Begriffs „Ersatzmittel" sind fast alle kosmetischen und pharmazeutischen Artikel zu genehmigungspflichtigen Ersatzmitteln geworden. Durch den Mangel an Einheitlichkeit ist aber eine völlig verschiedenartige Behandlung der Genehmigungsanträge in den einzelnen Bundesstaaten möglich. Jeder Antrag ist ausserdem mit erheblichen Gebühren verbunden, so dass ein Fabrikant, der eine Reihe von Ersatzmitteln herstellt, Tausende an Gebühren aufzuwenden hat. Dass die Verordnung so nicht bestehen kann, wie sie erlassen ist, darüber besteht bei den Interessenten kein Zweifel, aus welchem Grunde sich der Speise- und Backpulverfabrikantenverband entschlossen hat, bei seinen Mitgliedern eine Rundfrage zu veranstalten, durch die Material gegen die Verordnung gesammelt werden soll. Die Rundfrage bezieht sich u. a. auf die Schnelligkeit des Verfahrens, auf die Verfahrensart, insbesondere, ob der betreffende Fabrikant gehört wurde, auf die Unkosten, auf ein etwaiges Stilliegen des Betriebes usw."

✻ Gründung eines Interessenverbandes der Gewehr- und Munitionsfabriken? Die Deutschen Gewehr- und Munitionsfabriken planen, wie uns gemeldet wird, auf ihrer Tagung am 7. September die Gründung eines Interessenverbandes, der unter anderem zur Vereinfachung und Steigerung der Erzeugung einheitlicher Typen für Jagdgewehrmunitionen einführen wird.

70 000 Messbesucher. Nach einer heute morgen von uns wiedergegebenen Meldung des W. T. B. sollte die Besucherzahl der bevorstehenden Herbstmesse in Leipzig 1700 betragen. Es handelt sich hier selbstverständlich um einen Irrtum; die Besucherzahl wird mit 70 000 angenommen.

✻ Zuckererzeugung in Russland. Aus zuverlässigen Quellen stammende Berechnungen beziffern die Zuckererzeugung des ehemaligen Russland für das laufende Betriebsjahr 1917/18 auf rund 20½ Millionen Zentner (in Rohzuckerwert ausgedrückt) gegen 26½ bzw. 33 und 38¾ Millionen Zentner in den drei vorangegangenen Betriebsjahren. Während des Krieges ergibt sich also von Jahr zu Jahr ein ziemlich gleich bleibender Rückgang bis auf fast die Hälfte der Erzeugung des letzten Friedensjahres.

Kapitalvermehrung bei der Anglo-Oesterreichischen Bank. Wie gemeldet wird, beabsichtigt die Bank, ihr Aktienkapital um 20 auf 150 Mill. Kr. zu erhöhen. Zum letzten Male hatte sie ihr Kapital im Oktober 1916, und zwar von 100 auf 130 Mill. Kr. vermehrt.

Preiserhöhungsbestrebungen im Wiener Eisenhandel. Der Verband der Wiener Eisenhändler strebt, wie österreichische Blätter melden, eine Erhöhung der Verkaufspreise an. Er wird Vorstellungen erheben, dass die Richtpreise, die dem Handel zugestanden worden sind, der Verteuerung der Gestehungskosten nicht entsprechen. Die Umsätze seien mit Rücksicht auf die Betriebsstörungen der Werke und die Schwierigkeiten der Belieferung des Handels gegenüber der Friedenszeit gesunken, und grosse Wiener Firmen, die im Frieden monatlich mehrere hundert Wagen zum Verkauf brachten, müssen sich heute mit einem Absatz von 20 Wagen bescheiden. Die Firmen halten gleichwohl ihr Personal und die Arbeiterschaft nach Möglichkeit auf dem alten Stande. Die Händler erklären, dass die Spesen den von der Preisprüfungsstelle festgesetzten Nutzen von 12 Kr. per 100 kg, der die Kosten der Zufuhr und der Manipulation in sich schliesse, erheblich übersteigen und ersuchen um eine Aufbesserung.

Dividenden und Abschlüsse.

Nienburger Eisengiesserei und Maschinenfabrik Akt.-Ges. in Nienburg a. Saale. Dividendenvorschlag für 1917/18 10 pCt. (i. V. 8 pCt.). Generalvers. 8. 10.

Werkzeugmaschinenfabrik Union in Chemnitz. Dividendenvorschlag für 1917/18 25 pCt. gegen 20 pCt.

✻ An der Börse

entwickelte sich heute bei recht fester Grundstimmung in einigen Werten ein regerer Verkehr. Namentlich am Montanaktienmarkt kam es zu grösseren Umsätzen, und zwar besonders in den Aktien der Bismarck-Hütte, der Oberschlesischen Eisenindustrie-Akt.-Ges., der Harpener Bergbau-Akt.-Ges. und des Phönix, die sämtlich kräftig im Kurse anziehen konnten. Auch die Aktien der Mannesmannröhrenwerke und der Rombacher Hüttenwerke waren etwas im Kurse befestigt, die übrigen dagegen vernachlässigt. Am Markt der Rüstungswerte war die hervorstechendste Erscheinung die neue starke Aufwärtsbewegung der Aktien der Rheinischen Metallwarenfabrik, die sich trotz des Dementis der Verwaltung vollzog. Etwas höher waren ferner die Aktien der Orenstein u. Koppel Akt.-Ges. Elektrizitätsaktien waren wenig verändert, die der Bergmann-Akt.-Ges. und der Felten u. Guillaume-Werke etwas gesteigert. Die Aktien der Deutschen Kaliwerke konnten ebenfalls im Kurse anziehen. Anilinwerte waren meist zu gebesserten Kursen gesucht, in erster Linie die Aktien der Akt.-Ges. für Anilinfabrikation, der Badischen Anilinfabriken und der Elberfelder Farbenfabriken. Schiffahrtsaktien setzten ihre Kurssteigerung fort. Die Aktien der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft stellten sich höher im Kurse, ebenso die Aktien der Schantung-Eisenbahn und der Orientbahn.

Am Markte der mit Einheitskursen notierten Papiere war die Gesamthaltung fest. Höhere Kurse kamen zustande u. a. für die Aktien der Arenbergschen Bergbau Ges., des Bochumer Bergwerks, des Baroper Walzwerks, des Eisenwerks Meyer, des Wittener und des Gelsenkirchener Gusstahlwerks, der Deutschen Eisenhandels Akt. Ges., der Metallindustrie Schönebeck, der Julius Pintsch Ges., der Annaburger Steingutfabrik, der Rauchwarenzurichterei Walter, der Rheinischen Möbelstoff-Weberei, der Schöller-Eitorf Ges., der Ravensberger Spinnerei, der Sächsischen Webstuhlfabrik, der Bremer Wollwarenfabrik, der Norddeutschen Gummiwarenfabrik, des Vereins für Zellstoffindustrie in Dresden, der Cröllwitzer Papierfabrik, der Stettiner Chamottewarenfabrik, der I. A. John Ges., der Goldschmidt Ges., und der Berliner Holzkomtoirs. Zu den wenigen Werten, die eine Kursabschwächung zu verzeichnen hatten, gehörten die Aktien der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks-Gesellschaft.

Im freien Verkehr standen u. a. die Aktien der Weyersberg-Kirschbaum-Ges., der Deutschen Maschinenfabrik, der Hansa-Lloyd-Werke, der Menden u. Schwerte-Ges., der Stahlwerk Becker-Ges., der Brückenbau Flender-Ges. und der Fahlberg-List-Ges. zu steigenden Kursen in Nachfrage. Auch Petroleumaktien tendierten teilweise fester, ebenso Kaliwerte. Russische Bankaktien waren von neuem begehrt, und zwar in erster Linie die Aktien der Petersburger Internationalen Handelsbank, die sich höher stellten; auch die Aktien der Russischen Bank für auswärtigen Handel konnten im Kurse anziehen. Sehr lebhaftes Geschäft fand in Kolonialwerten statt, und zwar lenkte sich das Interesse vornehmlich auf die Anteile der Neu-Guinea-Gesellschaft, der Deutsch-Ostafrikanischen Bergwerks-Gesellschaft, der Pomona-Gesellschaft und der Kaoko-Gesellschaft, die im Kurse höher bewertet wurden.

Am Rentenmarkt waren 3- und 3½proz. heimische Anleihen gesucht und im Kurse leicht gebessert, von auswärtigen Renten waren mexikanische, japanische und 3½proz. Buenos Aires-Provinzanleihen, grosse und kleine Stücke, gesucht und höher.

Telegraphische Auszahlungen	16. 8. Geld	16. 8. Brief	15. 8. Geld	15. 8. Brief
Holland .... G.	309	309½	308	309½
Kopenhag. Kr.	188	188½	188	188½
Stockholm Kr.	212¼	212¾	212¼	212½
Christiania Kr.	188¼	188¾	188¼	188¾
Helsingfors ...	—	—	75¼	75¾
Schweiz ... Fr.	150¾	151	151	151½

Telegraphische Auszahlungen	16. 8. Geld	16. 8. Brief	15. 8. Geld	15. 8. Brief
Wien ..., Budapest Kr.	59,70	59,80	59,95	60,05
Sofia .... L.	79	79½	79	79½
Konstant. T.P.	21,10	21,20	21,10	21,20
Madrid .., Barcelon. Ps.	114	115	114	115

Am Geldmarkt stellte sich tägliches Geld wieder auf 4½ pCt., der Privatdiskont auf 4⅜ pCt. und darunter.

✻

✻ Bekanntmachungen der Börsenbehörden. Zur Börsennotierung beantragt sind 250 000 M. neue Aktien der Sächsischen Cartonnagen-Maschinenfabrik.

Amsterdam, 15. August. Eröffnung fest. Schluss gedrückt. Wechsel auf Berlin 32,25 (Kurs v. 14.: 32,25), auf Wien 18,80 (18,85), auf Schweiz 48,00 (48,42½), auf Kopenhagen 60,55 (60,50), auf Stockholm 68,70 (68,65), auf New-York 193½ (193), auf London 9,24½ (9,24), auf Paris 34,60 (34,65).

Kopenhagen, 15. August. Sichtwechsel auf Hamburg 53,50 (Kurs v. 14.: 53,65), auf Amsterdam 165,65 (166,00), auf London 15,20 (15,22), auf Paris 57,00 (56,75).

Stockholm, 15. August. Sichtwechsel auf Berlin 47,50 (Kurs v. 14.: 47,50), auf Amsterdam 146,00 (146,00), auf schweizer. Plätze 70,75 (71,10), auf London 13,45 (13,4[illegible]) auf Paris 50,00 (49,75).

New-York, 14. August. (Kabeltelegramm.)

	14. 8.	13. 8.
Geld auf 24 Std.	5¼	5¾
Geld auf 24 Std. (l. D.)	6	6
Wechs. a. London (60 T.)	4,73,25	4,73,00
Cable Transfers	4,76,80	4,77,10
Wechs. a. Paris (Sicht)	5,65,25	5,67,00
Silber in Barren	99⅝	99⅝
3% North. Pacific Bds.	—	59
4% Ver. Staat.-Bd. 1915	—	106½
Atchison Top. u. St. Fé	85⅞	85¼
Baltimore and Ohio	55	55½
Canadian Pacific	153⅞	155
Chesapeake u. Ohio	57¼	57¾
Chicago u. Milwaukee	49	48½

	14. 8.	13. 8.
Denver u. Rio Grande	4	4
Illinois Central	95½	96[illegible]
Louisville u. Nashv.	114	115[illegible]
New York Central	73¼	73[illegible]
New York u. West	105	106
Pennsylvania	43⅞	43[illegible]
Reading	89¾	91
Southern Pacific	87½	87[illegible]
Union Pacific	124½	124[illegible]
Anac. Copper Mining	66½	66[illegible]
Unit. Stat. Steel Corp.	111	112
do. do. do. pref.	110½	110[illegible]

BERLINER HANDELSREGISTER.

Abt. A.: E. Mechelke & W. Dorow, Perleberger Str. 1a. Ges. sind Frl. Erna Mechelke u. Wilh. Dorow. Beginn: 19. 4. 18. — Paul Warschawski, Wiener Str. 68. Inh. ist Paul Warschawski. — Ignaz Rosenbaum Siegmundshof 14. Inh. ist Ignaz Rosenbaum. — Eduard Schrader. Die Firma lautet jetzt: Otto Kressner. Inh. ist jetzt Otto Kressner. — Klinger & Schmidt. Ges. sind jetzt Frau Ida Schmidt und deren minderj. Sohn Paul. — Aenne Werth's Kosmetik. Die Firma lautet jetzt: Aweka Parfümerien und Kosmetische Präparate Franz Zhampa. Inh. ist jetzt Franz Zhampa. — F. Kulecki & Co. Siegbert Boehm ist ausgeschieden. Erich Boehm ist eingetreten. — Heinz, Lauter & Co. Die Firma lautet jetzt: Heinz & Schüssler. Hermann Lauter ist ausgeschieden. — Carl Bader Nachf. lautet die Firma jetzt. Inh. ist jetzt Max Hirschhorn. — Gelöscht ist die Firma: Haus Brandenburg August Grimmer.

Abt. B.: Versuchswirtschaft für Schweinehaltung, -fütterung und -zucht G. m. b. H. Stammk.: 200 000 M. Geschäftsf.: Dr. Georg Wilsdorf u. Dr. Johannes Grosse. — Kunstbild G. m. b. H. Stammk.: 20 000 M. Geschäftsf.: Richard Ebenstein u. Georg Drucker. — Koppel und Temmler G. m. b. H. Mannheim Berlin. Stammk.: 500 000 M. Geschäftsf.: Paul Koppel u. a. Prokurist für Berlin: Carl Wende. — Motorpflug Patent Schulz G. m. b. H. Berlin-Weissensee. Stammk.: 20 000 M. Geschäftsf.: Johannes Schulz u. Max Moses. Gesamtprokurist: Carl Schwan.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Nachts kühl, am Tage etwas wärmer, vielfach heiter, aber veränderlich, ohne erhebliche Niederschläge.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. In Südostdeutschland grösstenteils trocken, in den anderen Gegenden vielfach etwas Regen, strichweise Gewitter.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski, Lichterfelde; für auswärtige Politik: Josef Schwab Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: Arno Arndt, Wilmersdorf; für das Feuilleton: i. V.: Dr. Hermann Schönhoff, Friedenau; für die Handelszeitung: i. V.: Dr. jur. August Behrens, Lankwitz; für den übrigen Teil des Blattes: Albert Bilz, Charlottenburg; für die Inserate Robert Franke, Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Hierzu 1 Beiblatt.

Der Raubmord in der Karlstraße.

Wahrnehmungen von Zeugen.

Die Staatsanwaltschaft hat für heute nachmittag um 3½ Uhr in dem Schanklokal des ermordeten Gastwirtes Otto Bennewitz einen Lokaltermin angeordnet. Die Obduktion der Leiche findet ebenfalls heute nachmittag um 2 Uhr im Schauhause statt. Dem Zeugenaufruf der Kriminalpolizei haben zahlreiche Personen Folge geleistet. Nach den erhaltenen Mitteilungen verfolgt die Kriminalpolizei eine bestimmte Spur. Der Mann, der nach den Wahrnehmungen der Zeugen als Mörder in Betracht käme, ist etwa 27 bis 28 Jahre alt, von schlanker Statur und 1,66 bis 1,68 Meter groß. Er trug einen abgetragenen braunen Anzug, grauen, weichen Hut und zerrissene schwarze Schuhe. Sein Gesicht ist hager, gelblich und bartlos.

Die Feststellungen der Berliner Kriminalpolizei haben ergeben, daß die Tat zwischen 3 Uhr 15 und 3 Uhr 35 Minuten verübt worden ist. Der Flieger, der Bennewitz bewußtlos auffand, hat nämlich seine Wohnung im Nebenhause Karlstraße 26 punkt 3 Uhr verlassen, um in einem naheliegenden Laden Zigaretten zu kaufen. Der Laden wurde aber erst zehn Minuten nach 3 Uhr geöffnet, und der Flieger sah Bennewitz zu dieser Zeit noch in seinen Laden hineingehen. Zwanzig Minuten später wurde der Wirt ermordet aufgefunden. Zeugen, die in dieser Zeit in der Gegend der Mordstelle irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben, die mit dem Verbrechen im Zusammenhange stehen könnten, werden ersucht, sich umgehend bei der Berliner Kriminalpolizei zu melden. Vor allem wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Kleidung des Täters Blutspuren aufweisen muß.

Oberbürgermeister Habermann von Wilmersdorf soll nach Gerüchten, die in städtischen Kreisen in Wilmersdorf verbreitet sind, die Absicht haben, nach Ablauf seiner Wahlzeit nicht mehr für den Oberbürgermeisterposten zu kandidieren. Es heißt, daß sein Gesundheitszustand ihn an einer ersprießlichen Tätigkeit behindert. Wie uns aber demgegenüber das Nachrichtenamt der Stadt Wilmersdorf erklärt, sind die Gerüchte vollständig unbegründet. Die Wahlzeit des Oberbürgermeisters läuft nächstes Jahr ab. Falls er wiedergewählt werden sollte, würde er, wie uns weiter mitgeteilt wird, die Wahl annehmen.

Neue D-Züge Berlin—Köln werden demnächst laufen. Der eine geht von Berlin Friedrichstraße 2 Uhr 37 Minuten nachmittags, von Hannover 6 Uhr 49 Minuten, an Dortmund 10 Uhr 9 Minuten, Bochum 10 Uhr 36 Minuten, Duisburg 11 Uhr 19 Miunten, Düsseldorf 11 Uhr 48 Minuten, in Köln 12 Uhr 29 Minuten. Sein Gegenzug fährt von Köln 11 Uhr 55 Minuten vormittags, Düsseldorf 12 Uhr 39 Minuten Duisburg 1 Uhr 6 Minuten, Bochum 1 Uhr 58 Minuten, Dortmund 2 Uhr 28 Minuten. Er ist in Hannover 5 Uhr 48 Minuten, in Berlin an der Friedrichstraße 9 Uhr 54 Minuten. Die neuen Züge verkehren nur Werktags. Sie führen Speisewagen. — Der Winterfahrplan vom 1. Oktober wird nur wenig Aenderungen bringen. Er liegt in seinem ersten und endgültigen Entwurf vom 15. August für die Strecken Berlin—Magdeburg und Berlin—Sangerhausen ohne wesentliche Aenderungen zu enthalten, vor. Der zweite Personenzug am Vormittag von Berlin nach Magdeburg wird etwas früher gelegt. Staat 8 Uhr 47 Minuten geht er schon 8 Uhr 30 Minuten ab. In Magdeburg trifft er 2 Minuten früher als bisher ein.

Der Roheitsakt in der Dessauer Straße. 500 Mark Belohnung setzt der Pferdehändler Max Biernath, Kreutzingerstraße 24/27 zu Lichtenberg, für die Ermittelung des Traberfuhrwerks aus, dessen Führer, wie wir berichteten, am vergangenen Mittwoch in der Dessauer Straße den 67 Jahre alten Schlächtermeister Karl Biernath aus der Muskauer Straße mißhandelte. Wie jetzt festgestellt ist, saß auf dem Vordersitz neben dem Führer eine Dame mit dunklem Kostüm, schwarzer Boa und federlosem Hut Auf dem Rücksitz saß ein Soldat.

Ein Gymnasiast als Lebensretter. Eine mutige Rettungstat hat der Obertertianer Hans Gerhard Splisgarth aus Berlin-Wilmersdorf vollbracht. Der Tertianer weilte mit seinem Vater, dem Wilmersdorfer Stadtrat Sp., während der großen Ferien in Silbermühle am Plauer See in Mecklenburg. Dort wohnte auch die Baronin v. Howald mit ihrer 15jährigen Tochter. Diese hatte sich eines Tages beim Baden zu weit in den See hinausgewagt, wurde von der Strömung erfaßt und fortgetrieben. Der zufällig hinzukommende Obertertianer Splisgarth sprang ins Wasser und es gelang ihm, das junge Mädchen noch im letzten Augenblick zu retten. Dem jungen Lebensretter ist jetzt in der Schule durch den Direktor eine öffentliche Belobigung zuteil geworden.

Zeitgemäße Diebstähle. In Wandlitz wurde einem Besitzer der ganze aus Eisendraht hergestellte Gartenzaun entwendet, dazu ein großer Kirschbaum gestohlen, den die Diebe ausgruben. — In Schönebeck droschen Diebe den Roggenschnitt von einer Fläche von etwa drei Morgen auf freiem Felde aus. Die ausgedroschenen Garben stellten sie wieder in der üblichen Form auf, so daß der Diebstahl erst später entdeckt wurde.

350 000 Kronen Bestechungsgelder.

Die Geschichte eines Fettschmuggels.

Vor dem Gerichtshof in Agram begann ein Prozeß wegen eines Millionen-Fettschmuggels nach Oesterreich. Ein Agramer Kaufmann Makar hatte mit dem „Wohlfahrtsausschuß der österreichischen Staatsbahnangestellten“ einen Vertrag geschlossen, wonach er zwei bis drei Waggons Schweinefett zum Preise von 50 Kronen pro Kilogramm liefern sollte. Die Schwierigkeiten der Ausfuhr nach Oesterreich versuchte Makar zu beseitigen, indem er dem Vorsteher der Grenzstation Bubujarcin 100000 Kronen versprach, falls er die drei Waggons unbehindert passieren ließe. Dieser nahm den Vorschlag an, und Makar wußte auch die Agramer Polizei zu überrumpeln, indem er deren Beauftragten Ghilardi ein Schriftstück, das diesem für die Hintanhaltung der Fettwagen 10 000 Kronen zusicherte, für 30000 Kronen abkaufte. So konnte der Transport ungehindert die Station Karlstadt passieren; bevor er aber zur Grenzstation kam, machte ein Zugführer den Vorsteher einer Station, Osalj, auf die verdächtigen Waggons aufmerksam, worauf der Gemeindenotar im Namen der Landesregierung ihre Beschlagnahme verfügte. Makar versprach nun dem Notar und dem Stationsvorsteher je 100000 Kronen, falls sie die Waggons durchließen.

Die beiden Beamten konnten der Versuchung nicht widerstehen, und die Waggons gelangten tatsächlich in die Grenzstation Bubujarcin, von wo sie der dortige Stationsvorsteher mit einer besonders beigestellten Lokomotive mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde in die österreichische Grenzstation Möttling führen ließ. Hier wurde der Transport bereits von einem Vertreter der österreichischen Eisenbahnangestellten erwartet und übernommen. Die Lokomotive war so schnell gefahren, daß sie in 20 Minuten wieder nach Bubujarcin zurückgelangte. Für den kurzen nächtlichen Ausflug erhielt der Lokomotivführer laut Anklage 20000 Kronen. Kaum war das Fett in Oesterreich, so reute es Makar, mehrere 100 000 Kronen für die Bestechung der Beamten ausgegeben zu haben. Er reiste nach Osalj und Bubujarcin, wo er die bestochenen Beamten mit dem Revolver in der Hand zwang, die Bestechungsgelder zurückzugeben, widrigenfalls er mit der Anzeige drohte. Stationsvorsteher Fisch und der Notar von Osalj gaben das Geld zurück. Stationsvorsteher Poppe leugnete aber schlankweg von Makar auch nur einen Heller erhalten zu haben. Der ganze Schwindel wurde laut und der Notar von Osalj nahm sich das Leben.

Aluminium und Messing.
Behälter, Kessel und einschlägige Arbeiten aus obigen Metallen mit nahtloser Schweißung nach patentiertem Schweizer Verfahren liefert
Anton Ellinghaus, Beckum/Westfalen,
vertreten durch
O. Hebron G.m.b.H, Berlin SW. 61. Telefon Lützow 2374.

Soeben erschien neu in 90. Auflage:
Hygiene der Ehe
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.
Aus d. Inhalt: Ueber d. Frauen-Organe. Körperl. Ehetauglichkeit u. Untauglichkeit. Gebär- u. Still-Fähigkeit. Frauen, die besser nicht heiraten sollten! — Enthaltsamkeit u. Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit od. Polygamie? Hindernisse d. Liebe etc. — Krankheiten i. d. Ehe. Rückstände früh Geschlechtskrankheiten. Vorbeug. u. Heil. der weiblich. Gefühlskälte. Folgen d. Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie u. Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann u. Frau etc. — Bezug geg. Einsendg. v. M. 2.— (Postanwsg.) freo. od. Nachnahme d. Med. Verlag Dr. Schweizer & Co. Berlin NW87a. Repkowpl. 5.

Heiz-Oel
für Glüh- und Härteöfen liefert nur direkt an Munitionswerke in Wagenladungen
Johann Dommermuth, Chemische Fabrik,
Berlin-Treptow.

H. Rosenthal
Begründet 1869
Fabrik: Berlin-Lichtenberg.
Contor: Berlin SW 47. Großbeerenstr. 71
Röhren, Stabeisen, Eisenbleche, Zinkbleche, Bleiröhren

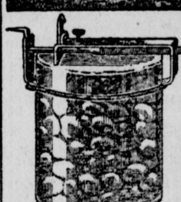
Neue Werkzeugmaschinen.
Nur für Selbstverwender
sofort lieferbar:
Revolverbänke mit 16—25—35 und 40-mm-Material-Durchlaß,
Mechaniker-Drehbänke mit Zangenspannung,
Leitspindel-Drehbänke leichter, mittlerer und schwerer Ausführung, mit und ohne Zugspindel
Horizontal-Plan- und Handhebel-Fräsmaschinen,
Bohrmaschinen für Löcher bis 10, 20 und 30 mm,
Werkzeug-Schleifmaschinen für alle vorkommenden Werkzeuge,
Kaltsägemaschinen in jeder Größe,
Shapingmaschinen, 300, 400 und 500 mm Hub,
Hobelmaschinen mit 1500, 2500 und 3000 mm Hobellänge.
Joh. A. Popella, Berlin S. 14,
Dresdener Straße 43. Tel. Amt Moritzplatz 11405/11406.

Hunol,
das gutschäumende Rasierpulver, Probepaket (3 Dutzend) per Nachnahme inkl. Porto und Verpackung Mark 20.—. Verkaufspreis pro Stück Mark 1.—.
Kotzke, Triftstr. 42.

PRESS-FIX die besten billigsten einfachsten
Patent-Ballen-Packpressen
für Papier-, Leder- u. Blechabfälle, Pappen, Lumpen, Wolle, Holzwolle, Heu, Filze, Haare usw.
— über 3000 im Gebrauch. —
Lindemann & Schnitzler, Düsseldorf V.
Berliner Vertr.: Gustav C. Raeder, SW. 48, Wilhelmstr. 145.
Fernsprecher: Nollendorf 2424.
— Verlangen Sie heute noch unser Angebot! —

Wir offerieren
Bindfaden-
Ersatz, extrastark, ergiebig und preiswert. Probepakete von 1—3 kg gern zu Diensten.
Gebr. Burghardt, Bindfaden-Großhandlung,
Hannover.
Vertreter noch für einige Plätze gesucht.

WERNER & ROOSEN, CÖLN
Original Werroo Kohlenpapier
Cöln, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Amsterdam, Brüssel.
Grösstes europäisches Fachunternehmen.
Leipziger Messe: Mädler's Kaufhaus
Petersstr. 8. I. Stock
Verkaufsstand 10 D.



Konserven-Glas- und Blech-Dosen-Oeffner!
Entschieden der praktischste und solideste seiner Art! Oeffnet Gläser bis 18 cm und Blechdosen bis 20 cm Durchm.
Alleinige Fabrikanten
A. Schlegel, G. m. b. H., Köln-Nippes,
Metallwarenfabrik. Telefon No. A. 6283.
Zur Messe in Leipzig: Kaufhaus Götze, Neumarkt 7, II. Et.
Neu in Fabrikation aufgenommen: **Schuhösen und Löffel!**

Prima Gummilösung
in groß. Tuben gibt noch ab, 12 St. zu M. 12.— frco. Nachn.
H. Kaftl, Zusmarshausen.

Rohm., verkehrsfr., z. Bereitg. v. Schuhcreme usw., lt. Analyse
50 % Pottasche,
Probe Ztr. M. 45.—. F. Weinhold, Bremen, Germaniastr. 47.

Besen!!
Piassava-Ersatz
für Straße und Fabrik. Diese Besen sind insofern sehr praktisch u. billig im Gebrauch, weil sie bei Abnutzung von jedem selbst durch Reisig, Stroh, Heidekraut usw. erneuert werden können. Probe 4 Stück à 4,50 M.
F. Weinhold, Bremen, Germaniastr. 47.

Abzugeben 5000 Gros
Druckknöpfe,
Marke „Furchtlos“, à Mk. 2,10.
J. Liebmann,
Pforzheim,
Westliche 44.

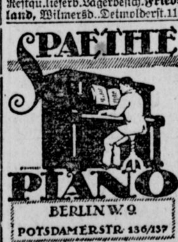
Abnehmer für Kronsbeeren, Vogelbeeren u. Pfifferlinge sucht Heims Hamburg,
Martastraße 25a.

50 000 Dosen
ff. Schuhkrem
abzugeben. Preise per Dose 26½, 34, 40 u. 44 Pfg. Musterverf. 100 Dos. gem. p. Nachn.
HugoPoschardt, Dresden-A.1, Grünestr. 16.

Restbestand
Einlegesohlen, Hosenträger, Wickelgamaschen empf., abends 7—8, Müller, Dennewitzstr. 10.

Briefmarken kauft D. Cohn,
W., Kurfürstenstr. 102. Telefon.

Ia Holzteer, Wagenfett,
Restqu. lieferb. Lagerbesich. Friedland, Wilmersd., Detmolderst. 11.



Einen Waggon
Brunnenflaschen
von 1 Liter Inhalt abzugeben.
Dr. M. Lehmann,
Mineralbrunnen-Großhandlg., NW., Dortmunderstr. 12.

Größere Posten
Korb- und Blechflaschen
in verschied. Größen zu verkauf.
Allgem. Waren-Vertriebs-Gesellschaft, Charlottenburg,
Werner-Siemens-Str. 20/21.

Feingemahlenen Ceylon-
Graphit
hat abzugeben
H. König G. m. b. H., Berlin O. 17.

Leere Kisten,
gebrauchte Schokoladekisten mit Eisenbänder, zirka ein Tausend ½ Liter leere Sauerbrunnenflaschen und 10 Lattenkisten verkaufen billigst
Probst & Ruhnau,
Blücherstraße 13.

Haubennetze 10/38,
ca. 100 Gros, reelle, echte Ware noch billig abzugeben.
L. Weigel & Cutz,
Stettin.

Himbanas,
bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk, von der Erf.-Mittelstelle Dessau freigegeben, gibt 1500 Ltr. ab Bei Abnahme des ganzen Postens 1,50 Mark p. Ltr., kleinere Posten 1,65 Mark das Liter.
Emil Petzold, Zerbst.

Ia Papierstrohsäcke,
100/200 Größe, hat abzugeben
Albert Röttgen,
Köln a. Rh.,
Bismarckstr. 15.

Briefumschläge,
Geschäftsformat, farbig, gut gummiert, hat abzugeben.
Ernst Brendler,
Prinzenstr. 31.
Moritzplatz 12819.

Petersilie,
300—400 Ztr. hat zur Lieferung im Oktober abzugeben: frei ab Station:
Dom. Bialoblatt,
per Fürstenau, Kr. Graudenz, Wpr. Fernsprecher: Goßlershausen 36.

„Elaston“,
Patentierter Kunst-Radier-Gummi.
Bester Ersatz für Naturgummi.
„Elaston“, Charlottenburg 5, Windscheidstraße 35.
Leipziger Messe: Goldener Hirsch, Stand 147, II. Stock.

Vervielfältiger auf Glas
Opalograph
wieder lieferbar!
Der Opalograph
vervielfältigt Hand- und Maschinenschrift mittels Glasplatte.
Tausende scharfe Abzüge in beliebiger Farbe von einer Urschrift oder Zeichnung. Vorführung kostenlos und unverbindlich auf Anruf
Norden 545 u. 11700.
Prospekt und Druckproben frei.
Opalograph-Comp.,
Berlin C. 2, Burgstrasse 30.

Kesselbesitzer!
Erprobte **Unterwindfeuerungen** für minderwertige Kohlen liefert preiswert Maschinenfabrik
L. A. Riedinger, Kurfstr. 7. Kurfürst 9901.

Joseph Barta, Luxuspapierfabrik,
Berlin SO. 26, Elisabethufer 38/39.
Neuheiten:
zur Messe Leipzig, Petersstraße 44 III,
Union-Taschenkino (feste Form)
Iba-Kino und Iba-Panorama, in Brieftasche
Geschnittene Silhouetten, Kunstblätter
Velour-Soldaten-Bilder
Verier-Geldscheintaschen.

Rotbuchen-Bohlen-Abschnitte
und Ausschnitte, 65 mm stark lauf. in Waggonlad. abzugeben.
Penselin & Co., Holzminden.

Blum-Tee,
deutscher Tee, Fabrikant S. Blum, Karlsruhe,
in Kartons von 100 Pack, je ca. 100 Gramm Inhalt, zu Mark 39,— für 100 Pack, einschließlich Karton, vorgeschriebener Ladenpreis 60 Pfennig das Paket, bahnfrei Lübeck, Netto-Kasse gegen Duplikat-Frachtbrief
Nachtwey & Thiel, Lübeck.
Fernsprecher 49, Drahtanschrift Nachtwey.

20 000 Wurf
graue salzglasierte Steintöpfe pr. Wurf 1,20 M., 2 % Verpackung, abzugeben.
Heinrich Heuser I,
Steinzeugfabrik,
Adendorf (Rheinland).

„Regosan“
bestes Toiletten-Waschmittel, pulverförmig,
1 Karton Mk. 1.60, 50—1.40, 100—1.30, lose 1 kg Mk. 8.50 50 kg Mk. 8.— gegen Voreinsendung des Betrages, von 50 Stck. — kg an Nachn. franko liefert
Gebhard, Dresden, Reitbahnstr. 4.

Behördlich zugelassenen
!! Ledersatz „Marke Soleroid“ !!
liefert preiswert in bewährter Qualität für
Schuh- und Pantoffel-Industrie
Berman Levy, Kunstlederfabrik,
Hamburg 6, Schäferkampsallee 65.

Press-körper

aus Eisen oder Messing

besonders von Stangenmaterial hergestellt, möglichst grosse Stückzahlen liefert in tadelloser Ausführung

Klein, Schanzlin & Becker A.-G.

Frankenthal-Pfalz. Abt. Presswerk.

Säcke

extra zähes Kreppapier, Qual. P/A.

ca 800 Stck. 70/110 cm.

ca. 1000 Stck. 70/130 cm

verkauft C. Schmittner, Bln.-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 2.

Carbid-Haushaltungslampen,

Tischlampen (Saugsystem), erstklassige bewährte Ausführung, liefert laufend in großen Posten aus Vorrat.

Rheinische Metall-Industrie G. m. b. H.,

Eschweiler,

Krs. Aachen.

Fußbodenöl-Ersatz

prima Qualität! Antiseptisch! Staubbindend! prompt in Blechkanistern zu 10 und 20 kg und größeren Gebinden lieferbar.

Grossisten, Vertreter und Händler gesucht.

Moreau & Co., Chem. Fabrik, Berlin S. 59, Urbanstr. 64.

Firmus-Treibriemen

Elevatorgurte

Transportbänder

Kordelschnur

D. R. P.

Für Elektromotore und Förderanlagen: Endlose Verleimung wie beim Lederriemen. Für Transmissionen und Maschinen: Auflegen ohne Lasche mit Eisenverbindern. Guter Lauf im Ausrücker, auch gekreuzt. Reparaturfähig. — Lieferung ab Lager.

UNION

Gesellschaft für Treibriemen-Fabrikation, Ledermanschettenfabrik m. b. H.

Gegr. 1900. **BERLIN SW,** Yorckstr. 59

Ständige Lieferantin staatlicher Munitionsfabriken, Werften und Grossindustrie.

Waschpulver und Waschmittel

hat große Posten abzugeben

Sumpf, Berlin, Klopstockstraße 29.

Friedensware, nur für das Ausland bestimmt.

Greifbares Objekt im Werte von 160 000 Mark, als nachstehende Artikel: Handnähmaschinen, Handwerkskasten, Malerpinsel, Porzellan, Schlösser, Scharniere, Handsägen, Huthaken sollen im Ganzen oder pro Artikel verkauft werden. Besichtigung nur in Hamburg; Muster werden nicht abgegeben. Eilanfragen sind zu richten an

Horwitz & Co., Harburg (Elbe).

Fernruf 314.

Prima Waschblau

mit Ausfuhrbewilligung hat größere Posten abzugeben

B. Anders, Berlin W. 30,

Bayerischer Platz 4.

Größeren Posten

Blütentropfen,

prima Ware, räumungshalber preiswert abzugeben.

Fischbach, Berlin-Weissensee,

Berliner Allee 74.

Leere Kisten

in tadellosem Zustande sehr preiswert abzugeben.

Photochemie G. m. b. H.,

Stolpischestraße 37.

Einige Tausend gebrauchte, aber gut erhaltene

Blechkanister

mit ca. 20 kg Fassungsvermögen, äußerst preiswert, zu verkauf.

Stahl & Mante,

Berlin-Weißensee, Franz-Josef-Straße 126.

Es empfehlen sich als

SPEDITEURE

Aachen: Caesar Mathée, Int. Transp. Spedit u Lagerh A G.
Aken: Hafen u. Lagerhaus A.-G
Berlin: Bartz & Co A.-G. grosse trockene Lagerräume.
Hch Beck & Co., Köpenickerst 88.
Berl. Paketfahrt Gesellschaft Starke & Co Ritterstr 98/99.
Berliner Spediteur-Verein A.-G
Robert Haberling, W 9.
Handl & Co. Quitzowstr 121.
Balkan-u Levante Spedit Adolf Koch. SO 16. Köpenickerstr. 54. C. 2, A Warmuth.
Bochum i. W.: Fr Grummert & Co
Bremen: Joh H. eckmann gr. 1881
Brüssel: Handl & C. 5 Rued Chat
Düsseldorf: E Unger, Sped
Hamburg: J Heckmann gr. 1881
Hannover: Fritz Bäte, Spediteur.
Hannoversche Paketfahrtgesellschaft auch Eilbotendienst.
Köln: Hand & C. Kümpchensh 4
Königsb. P.: E. Bartenwerfer Inh. Max Meyer Spedit Lagerhaus. Sammelverk Wasserfracht
Posen: Freudenreich & Cynka.
Potsdam: H. Beuster & Sohn Grauel & Cogni.
Pr. Herby O S. Sachs & Winterstein amt. Bahnsp. Fil. Czenst. Breslau. Uebern v Verz. u. Versd. nach Pol.
Rotterdam: Heinr Hanno & Co
Sassnitz a R.: C. Faust jr GmbH.
Stettin: A. Brandy vm. Elkan & Co.
Th. Lindenberg (auch in Lübeck)
Stockholm: H Schippmann A.G.
Zürich: Burckhardt, Walter & Co

Ueber die Bedingungen zur Aufnahme in diese Tabelle gibt Interessenten auf Verlangen die Expedition des Berliner Tageblatt Auskunft.

Natr.-Wasserglas 36/38

einige Ladungen prompt lieferbar, nur in Käufers Eisenfässern. Offerten an Gunzenhöfer, Hamburg, Parkallee 6.

---

30 St. Eisapparate,

D. R. G. M., ca. 12 Ltr. Inhalt, ca. 100 St. 16 kerz., 110 V. Kohlenfad.-Glühlampen, preiswert abzugeben.

Reinhold Kloß, Kamenz i. Sa.

Haubennetze 10/38,

echt Haar,

per Gros 160.— Mark, von 10 Gros an aufwärts billiger.

Sächsische Haar-Industrie

W. H. Eulitz,

Bornitz b. Oschatz.

Schuhcreme,

prima Ware, in 50-mm-Blechdose, Tausend M. 330.—, große Posten laufend lieferbar.

Willy Weiß, Thalheim,

Erzgeb. 2.

Etiketten-Oesen,

1100 Mille, verzinkt, ab Lager liefern

Keue & Co.,

Friedrichstraße 166.

---

100 Kisten Ia markenfreies

Waschpulver,

kriegsamtl. genehmigt, M. 46.— per Kiste von 100-Pfundspak. Kleinhandelspreis 60 Pfg.

H. Wollenhaupt & Co.,

Hamburg, Neuerwall 44.

Handtücher

(waschbar) aus Papiergewebe, Probedtz Mk. 27.—.

G. Homann, Hamburg 23.

Blechabfälle,

0.62 ca. 20 Ztr., zur Herstellung kleiner Massenartikel geeignet, zu verkaufen

Simon, Lindenstr. 108.

Kistenbretter

vorzüglicher Qualität, in allen Stärken, von 10 mm an aufwärts, hat preiswert große Quantitäten abzugeben

Hafen-Hobel- und Sägewerke, Miela/E.

Ab Lager bieten wir preiswert an:

Glacépapier in diversen Farben,

Löschkarton, Seidenpapier, weiß, Packpapiere in Rollen und Bogen.

Wilhelm Jaeger Nachfolger,

Cleve.

Habe abzugeben: 1700 neue Kisten,

50×50×60 cm. 10 mm stark.

P. Baßler, Schwarzenbek i. Lbg.

---

10 Feldwagen-Kasten R. R. 95

mit oder ohne Beschläge (Wagnerarbeit), hat abzugeben

Georg Dorn,

Hof-Wagenfabrik,

Fürth i. Bayern.

Treibriemen-Wachs

schont das Material — wirkt kraftfördernd, verhindert das Abgleiten.

Sorte I M. 3 50 das Kilo,
II weich M 3 25 das Kilo,
III „ 2 50 „ „

Lederfett 100 kg 148 M.,
Hufffett 100 kg 142 M.,
Wagen- und Förderwagenfett 100 kg 77 M.,
Drahtseil- und Zahnradfett 100 kg 77 M.,
Maschinen- und Schmieröl 100 kg 145 M.

Walter Giesner-Dessau 3.

Ia Schuhcreme (Oelware) hat laufend nur in größeren Posten billig abzugeben Fr. W. Glänzer,

Hamburg I.

Waschmittel,

v. K.-A. genehmigt, Ia Ware, 100 Ztr. hier lagernd umständehalber p. Ztr M. 82 — verk.

E. Wollenberg,

Luisenstr. 45.

---

65 000 Papiersäcke,

Doppel-Crepp und einfach sofort unt. Einkaufspreis ohne Freigabeschein, jedoch nur an Selbstverbr. abzugeben.

Osw. Lehmann,

Hamburg, Isslandstr. 6.

Tel G I 8751.

Bedruckte Faltschachteln

150×90×65 mm. 100 000 Stck. aus Nahrungsmittelfabr. stammend, zu verk. Muster versendet

O. Schwanberz,

Berlin 55, Naugarder Str. 3

Großen Posten

Rosenöl,

garantiert rein (in Bulgarien lagernd), habe abzugeben. Ausfuhr gestattet

Offerten unter Kr. D. 700 befördert Rudolf Mosse, Krefeld.

Pelzwaren.

1 Posten Fuchsgarnituren, Rotfuchs, Alaska Blaufuchs, beste Verarbeitung, neueste Formen, sehr preiswert

Fleischer, Breslau,

Höfchenstr. 50. Tel. 5586.

Flaschenlack

in Blöcken in nur größeren Posten lieferbar.

Curt Weber,

Dresden-A.,

Nürnberger Str. 51

Verkaufe Drähte!

400 Zentn. verzinkt, in langen Adern, weich 2½ mm, ferner je eine Ladung IIa weiche, schwarze Drähte, 4—6 und 6—10 mm.

Otto Albrecht, Hüttenprodukte, Weimar.

Maschinenöl, Wagenfett

habe als Vertr. leistungsfäh. Fabr. an Großverbr. abzug. E. Warschawski, Hamburg 24.

Klebstoff Klebonnin

für alle Zwecke

Transparent-hell nicht durchschlagend

Zu Versuchszwecken versende: Original-Probe-Posteimer Mark 16.- franko geg. Nachn.

Gratismuster werden nicht mehr abgegeben.

Karl Schlamelcher

Fabrik chem.-techn. Erzeugnisse

Hamburg 1, Biberhaus

Fernspr. Gr. 5, 3517 u. 4, 2855.

Vertreter: Paul Steckelmann, Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstrasse 36, Amt Nollendorf 4642.

Siegellack „Göbola“

bindet am besten!

Pfund = 7 – 8 große Stangen M. 2.75.

Postpaket = 8 Pfd. für M. 22.50 frko.

„Göbola“ G. m. b. H., Berlin, Georgenkirchstraße 53. Alexander 1646.

Special-Dosen

aus Hartpappe, imprägniert fett-, wasserdicht, säurefest, für

Schuhcreme, Pulvertabletten,

Vaseline und alle gewerblichen Zwecke wieder lieferbar.

Werksvertreter

E. Wollenberg,

NW. 6, Luisenstraße 45.

Tel. Norden 8266

Zwecks Lagerräumung großer Posten von der Ersatzsohlengesellschaft freigegebener

Sohl-Ledererſatz

billigst zu verkaufen.

Otto Werkmeister,

Leipzig-Möckern.

Lederfette, Wagenfette, Maschinenfette, Wachsersatzmischungen für Schuhcreme

fabrizieren in bekannter Güte

Loewenstein & Co.,

Hochheim a. M.

Ameisensäure 50 %, chem. rein,

Essigsäure 30 %, techn.,

noch größ. Post. sof. lieferbar.

Loewner, Bln., Barutherstr. 7.

Siegellack,

Prima Qualität, schwarz, liefere franko jeder Poststation unt. Nachn. in 1 Pfd.-Kartons (ca. 10 8 g) 8 Pfd. mit M. 20.—

Flaschenlack

8 Pfd (Tfl. à 1 Pfd.) mit M. 15. Bei Abnahme grösserer Posten entsprechender Rabatt nach Vereinbarung.

Hermann Paul, Cuben,

Chem Fabrik

Zigaretten

nur an Selbstverbraucher und für Liebesgaben Reelle Füllung.

500 Stück E o/M. Mk. 44
500 „ F „ „ 60

Zus. 1000 Stück M. 104.

Versand Nachnahme.

Versand-Haus „Stambul“,

Dresden-A, Annenst. 39 d.

Korbflaschen,

2000 Stck. von 25 Liter für Spirituosen hat abzugeben.

M. Öhnhaus, Essen,

Drefflindstr. 55.

Eiserne Scharniere, 25 mm,

ca 45 000 St. sof. abzug. Hermann Salge, Stettin-Grabow.

Habe größeren Posten

Copallack

f. außen, gute Kriegsware, z. verk. Siebert, Leipzig, Promenadenstr. 85

Sherry-Brandy u. Ia destillat. Kümmel, Friedensqual., abzug. Schäfer, Lichtenberg, Mögelstr. 28. II.

Eßlöffel,

blank gescheuert, per Dtz 3.20 Kaffeelöffel per Dtz 2.50 nur in ganz großen Mengen lieferbar. Muster unter Nachnahme.

F. Dorsch jr., Bremen.

---

10 schwere Emdener Riesengänse

zu verkaufen. Anton Stroink, Lingen (Ems), Rheinerstr. 10.

---

ca. 800 Männerschürzen

blau, Papierköper, zur sofortig. Lieferung, äußerst preiswert abzugeben

Carl Heinze, mech. Kleiderfbr., Neugersdorf i. Sa.

Fernspr. 514 Tel.-Adr.: Heinzens, Neugersdorfsa.

Kognak-Flaschen

45 000 . . 1 Ltr.
2 000 . . ¾ „
8 000 . . ½ „
7 000 . . ⅜ „

russ. Monopolflaschen

50 000 . . ½ Ltr.
500 . . ⅛ „
2 500 . . 1/10 „

80 000 1 Ltr. grüne Kropfflaschen,

8000 300 Gr. Weithalsflaschen ohne Stpf., weiß, sofort lieferbar.

Glasmanufaktur A. Lorenz, Baruth i. Mark bei Berlin.

Gebrauchte Kisten

größeren Posten zu günstigen Preisen abzugeben.

Hugo Hentze, Spedition,

Berlin, Lützowstr. 107/8.

Zu verkaufen:

Gebrauchte Transportfässer

ca. 10 Doppelhektoliter
„ 130 ½ Hektoliter
„ 530 ½ „
„ 600 ⅓ „
„ 300 ¼ „
„ 35 1/10 „

1 gebrauchter Trebertrockenapparat, System Lockwood, 5 Zentner stündliche Leistung, 2 gebrauchte Luftpumpen mit 1 Luftfilter 1 gebrauchter Flaschenbierwagen für 800 Flaschen, 1 gebrauchter Einspänner-Faßbierwagen.

Brauerei L. A. Reese, Stade i. Hannover.

Seehundfell

verkauft

Arthur Gilz, Putzig, Wpr.

---

600 grüne

Weidenkörbe

mit Deckel (1 Zentr.), ungebraucht, sofort lieferbar, per Stck. 4.75 M

Arthur Gilz, Putzig, Wpr.

Die gesamte Einrichtung

einer vor 5 Jahren erbauten

Dampfwäscherei

mit Plättanstalt

soll sofort verkauft werden.

Chr. Timm, Maurermeister, Teterow i. M.

Abzugeben ein großer Posten Stahl-Sohlenschoner, 9 mm Fr. sowie Waschapparate. Maeiß, Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 217.

Kohlepapier, Durchschlagpapier, Schreibmaschinenpost zu billigen Preisen.

Kohlepapier G. m. b. H.,

Berlin W. 9.

Tel.-Adr.: Nocarbon Potsdamerstr. 21a. Fernspr.: Lützow 638.

Papiergewebe

(auch aus Flachgarn) in dichter und loser Webart bietet an

Plüschweberei, Drensteinfurt.

Kaltleim Ia,

bezugscheinfrei, offerieren in gr. und kleinen Mengen

Grabowski & Co., Hannover.

Konservierungsmittel:

Ameisensäure, 50 %, rein, Benzoenatron, Benzoesäure, Salicylsäure

liefert in größeren Mengen

Theo Flörsheim,

Berlin W. 8, Friedrichstr. 58. Ctr. 12685.

Telegramm-Adr.: Teflorh.

Bettuchsenkel,

schwarz gefärbt noch Friedensware, 90 cm lang sehr gut als Schnürsenkel zu verwenden, 100 Gros à 40.00 Mk., abzugeben. Probedutzend 5.70 Mk. franko gegen Nachnahme.

Meyer, Berlin-Weißensee, Charlottenburgerstr. 58.

RÖHREN

neu bearbeitet

für jeden industriellen Zweck in grösster Auswahl ständig am Lager

Hannoverscher Röhrenhande[l]

Karl Nussbaum,

Telefon Nord 3648. Hannover-Linden.

Schienen-Riemen-Verbinder

große Quantitäten sofort vom Lager lieferbar Preise b[illig]

Nikolaus Ketting, Düsseldorf,

Schließfach 47, Fernsprecher 4076.

Wir haben

ca. 3000 kg Tombakblech 1 mm

„ 2000 „ „ 0,6 m[m]

in Kreissegmenten ca. 38×106 cm äußerst preiswert abzu[geben]

Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G.

Abt. Scheinwerferbau Syst. Körting-Mathiesen, Leutzsch b. Leipzig, Franz Flemmingstr. 2a.

---

200 000 Fl. natürl. Mineralbrunn[en]

vorzügliches Tafelwasser ½ Liter-Flaschen. Sofort lieferba[r]

Kur- u. Heilanstalt, Goldberg i. Meck[lenburg]

Ia Bohröl, weiße Emulsion, Automatenöl, reines Mineralö[l]

Maschinenöl, reines Mineralöl,

offeriert gegen Freigabeschein nur an Verbraucher

Vertreter Georg Wießner, Hasenheide 93

Telephon Moritzplatz 8151.

Wir suchen Groß-Abnehmer und Vertreter für u[nsere]

Schuhcreme!!

Garantiert wasserfreie, nicht abfärbende, feinste Hoch[glanz-]Oelware in Dosen von 48 bis 50 Gramm Nettoinhalt.

Verlangen Sie Angebote und Muster!

„CIM“, Chemisches Industriewerk G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstraße 244 (Fernspr. Lützow ...)

Zur Messe in Leipzig vom 24. bis 31. August cr. Me[sse] Reichskanzler, 2. Obergeschoß, Zimmer 584.

Blechdosen für Schuhkreme

Größe 50/15, 60/11, 65/14, 67/14, 71/14, 73/22, 73/25,

Pappdosen für Schuhkreme 65/20

für Großabnehmer große Posten prompt lieferbar.

Mars Ausrüstungs-Gesellschaft,

Berlin W. 62.

Ca. 80 Wag. Ammoniakwasse[r]

m. 1.7 % Stickstoff, laut Gutachten der landwirtschaftl[ichen] Auskunftsstelle ausgezeichnetes Düngemittel, im Laufe [des] Jahres, sofort beginnend, lieferbar, ab Gaswerk Schleswig.

Osw. Lehmann, Hamburg, Isslandstraße 6.

Ersatzteile f. Laden u. Schaufens[ter]

aus Eisen und Kriegsguß haben abzugeben

C. Goldmann & Sohn, Leipzig, Härtelstraß[e] zur Messe Meßplatz, Dresdner Hof, St. Nr. 520/521.

Rundmesser-Schneidemaschine

mit elektr. Antrieb ½ PS. gibt ab nur an Selbstverwende[r]

Auerbach, Waterlooufer

Kraftkordel, pat. geschützt.

von staunenswerter Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit. Stärken vorrätig. In großen und kleinen Posten abzuge[ben]. Preisliste zu Diensten.

Georg Plass & Co., G. m. b. H., gegr. 1873. **Lehrte i[.]**

Handleiterwagen,

Kastenwagen, Räder, größtes Lager.

G. Wagner,

Berlin, Köpenickerstr. 71.

Papiergewebe, Segeltuchersatzstoff, Konfektionsstoffe, einfarbig u[nd] Blaudruck, größere Posten überdisponiert unt. Mark[t]preis abzugeben.

Militär-Effekten-Ges., Berlin O. ...

Ueberzugslacke,

helle Ware, verkauft

Schmidt, Berlin, Fehrbelliner Str. 83, Teleph. Nord. 10907.

Rasierapparat[e]

versilb., mit oder ohne ... bill. abzugeb. (Nur an Wie[der]verkäufer.)

Bornstein, Barbarossastr.

Schuhriemenersatz

greifbar hunderttausend Groß (Stück). Export-Gesellschaft Leipzig, Thomaskirchhof 16. Telefon 1529.

Muster gegen Nachnahme.

Papiersäcke,

3- und 4fach geklebt, in den [ver]schiedensten Größen, lie[fert] prompt die Papiersackfab[rik]

Pohl & Weber Nach[f.] Nowawes, Bez. Potsdam.

Holzfärberei, Imitation echter Hölzer.

Durchgefärbte Kanten und Bretter in jeder Dimension und Holzart für alle Zwecke liefert

Buttonia G. m. b. H., Gardelegen.

Grüne Bohnen

zum Einmachen hat wöche[nt]lich einige Zentner abzugeb[en]

C. Stöckigt,

Friedland i. Mecklenb[urg]

Ia. Eisenlack,

schwarz, hochglänzend, schnelltrocknend, haben größere Mengen preiswert abzugeben

Hesse & Co.,

Hamm i. W.

Feldbahngl.,

ca. 250 m, 60×600 u. 300 60×600, auf Stahlschw.

Kippwagen,

½ und ¾ cbm., 500 u. 600 [mm] Spur, sofort abzugeben.

C. Lehmann, Hamburg, Isslandstraße 6.

Telephon Gruppe I. 3751

Gummi-Sohlen,

Platten, Ersatz rostfreie Panzerschoner, Schachteln à 50 Stück, Holzsohlen, größ. Mengen sehr billig abzugeben. Fr. Nußdorf, Blumenstr. 93.

„Wichtig für Grossisten und Exporteure.“

Schmierwaschmittel,

handelsfrei, liefern bis a[uf] weiteres jede Menge

Orthausen & Co.,

Chem. Fabrikate, Hambur[g]

Gerhofstr. 3–5.

Schleifscheiben

für alle Schleifzwecke sowie Sägeschärfscheiben in verschiedenen Größen sofort ab Lager abzugeben, ferner Wetzsteine in großen Mengen sofort lieferbar. Hochgebrannte Ware erstklass. Qualität.

Anfragen erbeten an

P. Steegmayer, Wilmersdorf, Aschaffenburgerstr. 27.

Telephon Königstadt 1252.

Bleituben Nr. 10,

Größe: 145 mm lang, 25 mm Ø, sofort lieferbar

A. Hasemeier,

Varel (Oldenburg).